Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1920 Nr. 224 — Jahrgang 213

Bezugspreis: für hiesige und auswärtige Bezieher monatlich Mk. 6,00, vierteljährlich Mk. 18,00 frei Haus. Durch die Post bezogen zuzüglich postal. Bestellgeld.
Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto: Leipzig 20512.

Montag-Ausgabe
Montag, 31. Mai

Anzeigenpreis: Die 8gesp. 34 mm breite mm-Grundzeile 60 ₰. Die 3gesp. 90 mm breite mm-Reklamezeile 8,00 ₰. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.
Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290.
Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag und Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Neueste Tagesnachrichten

* Der Rat des Völkerbundes tritt am 27. Juli in San Sebastian zusammen.

* Die türkische Friedensdelegation hat in einer Note eine Verlängerung der Frist bis zum 11. Juni angesucht, um Gegenbemerkungen zu dem Friedensvertrag zu machen.

* Durch Beschluß des ungarischen Ministerrats wurde Landesverteidigungsminister General Soos mit der unterschriftlichen Vollziehung des Friedensvertrages betraut.

* Die bedeutende Schuhindustrie in der Pfalz ist heute stillgelegt worden. Ueber 20 000 Arbeiter sind dadurch brotlos.

* Die ersten 500 deutschen Ferienkinder sind wohlbehalten in Kristiania angekommen.

Die Einladung nach Spa

Die vom britischen Geschäftsträger in Berlin, Lord Kilmarnock, der deutschen Regierung überreichte Einladung zur Teilnahme an der Konferenz in Spa hat folgenden Wortlaut:

Die Aufmerksamkeit der alliierten Regierungen ist auf den Umstand gelenkt worden, daß die allgemeinen deutschen Wahlen am 6. Juni abgehalten werden. Hauptzweck der Konferenz von Spa ist für die Alliierten, gemeinsam mit den verantwortlichen Vertretern Deutschlands die bedeutungsvollen Fragen zu prüfen, die durch die Nichtausführung der von Deutschland eingegangenen Verpflichtungen, die seine Vertreter unterzeichnet und die durch den Versailler Vertrag ratifiziert worden sind, aufgeworfen werden. Die Konferenz wird gleichfalls alle Maßnahmen ergreifen, die in Zukunft die Ausführung des genannten Vertrages sicherstellen sollen. Es ist daher von höchster Bedeutung, daß die Sitzungen der Konferenz von Spa nicht unterbrochen und auf ein späteres Datum infolge der Inanspruchnahme Deutschlands durch seine inneren Angelegenheiten verschoben werden. Die alliierten Regierungen sind daher der Meinung, daß diese Konferenz auf Montag, den 21. Juni, anzusetzen ist. Sie werden sich freuen, die Zustimmung der deutschen Regierung zu erfahren.

b. Rotterdam, 30. Mai.

Das italienische Verlangen, welches den Alliierten bekanntgegeben wurde, nämlich die Vertagung der für den 21. Juni anberaumten Konferenz von Spa auf den 11. Juli, wird auf den Widerstand Frankreichs stoßen. In den leitenden Kreisen von Paris weist man auf den Umstand hin, daß die Festsetzung der Konferenz auf den 21. Juni und die Tatsache, daß sie überhaupt stattfinden wird, schon zur Folge hatte, daß in den letzten Tagen die französischen Wertpapiere stiegen, während jetzt, seit man vernommen, daß Italien neuerdings eine Vertagung verlangt, und daß die Abhaltung der ganzen Konferenz überhaupt problematisch zu werden beginnt, die französischen Papiere wieder fallen. Weiter bemerkt man, daß, würde man die Konferenz noch einmal vertagen, auch die später stattfindende Finanzkonferenz von Brüssel noch nicht abgehalten werden könnte. Aber gerade von diesen Besprechungen erwartet Frankreich eine Regelung und Festigung seiner gegenwärtig so schlechten Finanzlage. Die Franzosen erhoffen von der Konferenz von Spa, daß dort die von Deutschland zu zahlende Entschädigungssumme festgesetzt wird, aber zu gleicher Zeit soll Deutschland als Sicherstellung dieser Summe den Alliierten oder wenigstens den Franzosen seine wichtigsten Reichseinkünfte verpfänden.

Internationalisierung der zweiten Zone?

b. Kopenhagen, 30. Mai.

Nach einem Pariser Telegramm der „Berlingske Tidende" veröffentlicht der „Temps", das Blatt des französischen Außenministeriums, einen langen Artikel zur Lösung der nordschleswigschen Frage. Er trägt die Ueberschrift: „Die schleswigsche Ungerechtigkeit", und teilt mit, daß Frankreich einen Vorschlag ausgearbeitet habe, der zum Zweck hat, die Internationalisierung der zweiten Zone durchzuführen unter dem Schutze des Völkerbundes und mit Gleichberechtigung für Dänen und Deutsche. Der Vorschlag sei bereits in allen Einzelheiten ausgearbeitet. Der Artikel schließt: „Der Vorschlag ist kein loser Gedanke, sondern ein Programm, das zur Durchführung bereit liegt. Frankreich unterschreibt sicher gern. Es liegt nun bei England, ob es angenommen oder abgelehnt wird. Die Zukunft liegt in den Händen Lloyd Georges."

*

b. Paris, 30. Mai.

Der Botschafterrat hat in seiner gestrigen Sitzung die Bedingungen geregelt, unter denen die im Friedensvertrag vorgesehenen Volksabstimmungen in den Bezirken Eupen und Malmedy stattfinden sollen. Der belgische Botschafter wohnte den Beratungen bei.

Rücktritt Deschanels?

Die Baseler „Nationalzeitung" meldet aus Paris: In Kammerkreisen verlautet, daß Präsident Deschanel zurücktreten wolle. Seine Gesundheit, die ohnehin zu wünschen übrig ließe, sei durch den Unfall noch mehr erschüttert. Als sein Nachfolger komme Poincaré in Betracht.

Eine große Offensive am Marmarameer?

Belagerungszustand über Stambul.

Der „Secolo" meldet: Mustapha Kemal Pascha konzentriert gegenwärtig seine aus 70 000 Mann bestehenden Streitkräfte am Marmarameer. Eine großangelegte Offensive des Pascha, der ein nochmaliges Amnestieangebot aus Konstantinopel ablehnte, steht unmittelbar bevor.

Der „Corriere della Sera" meldet: Der alliierte Oberkommandant in den Dardanellen hat über Stambul den Belagerungszustand verhängt. Auch wurde über das Gebiet des Marmarameers der Kriegszustand verhängt. Man versichert, daß große Kämpfe bevorstehen, nachdem Truppen aus Klein-Asien vormarschieren, um die Kämpfe gegen die von der Konstantinopeler Regierung entsandten Streitkräfte aufzunehmen.

Französische Hilfe für Polen

In Berliner diplomatischen Kreisen wird erzählt, daß Frankreich den Polen eine beträchtliche Armee, man spricht von etwa 100 000 Mann, zur Hilfe schicken werde. Diese Hilfstruppen sollen ausschließlich aus Kolonialsoldaten bestehen und die Polen sowohl von Norden wie von Süden unterstützen.

Eine Erklärung der Berliner Truppenführer

Das Reichswehrministerium teilt mit: Aus Anlaß der zahlreichen Putschgerüchte erschienen die Kommandeure der Garnisonen von Groß-Berlin beim Reichswehrminister und legten ihm folgende Erklärung vor:

„Wir versammelten Kommandeure der Garnisonen von Groß-Berlin geben hiermit dem Herrn Reichswehrminister die feierliche Erklärung ab, daß wir und die uns unterstellten Truppenteile bedingungslos hinter der verfassungsmäßigen Regierung stehen und daß wir mit unseren Truppen bereit sind, die Verfassung gegen jeden gewaltsamen Umsturz, komme er von rechts oder links, wenn es sein muß auch mit den Waffen, zu schützen. Wir bitten, diese Erklärung auch dem Herrn Reichspräsidenten zu unterbreiten."

Der Reichswehrminister erwiderte darauf: „Mit Befriedigung nehme ich die feierliche Erklärung Ihrer Loyalität entgegen. Sie gibt mir die Gewißheit, daß wir den nächsten Wochen mit unbedingter Ruhe und Zuversicht entgegensehen können. Meine Herren, ich danke Ihnen. Uebermitteln Sie bitte allen Ihren Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften meine kameradschaftlichen Grüße. Meine Herren, ich verdanke Ihnen. Ich baue auf Ihr Manneswort und danke Ihnen von ganzem Herzen. Ich werde heute noch dem Herrn Reichspräsidenten Meldung erstatten."

Der Reichspräsident nahm diese Erklärung mit Dank und Befriedigung entgegen.

Der Vortrupp der Roten Armee Berlins

b. Berlin, 31. Mai.

Am gestrigen Sonntag vormittag versammelten sich auf dem Tempelhofer Felde am Ringbahnhof die der früheren Republikanischen Soldatenwehr angehörigen Mannschaften, um sich von neuem zusammenzuschließen. Vor den etwa 1000 Erschienenen sprachen Dr. Koelitz und Riebeling zu dem Thema: „Noske, der Totengräber der republikanischen Wehrmacht." Es sei höchste Zeit, daß die republikanisch gesinnten Männer sich zusammenschließen, um einem neuen 13. März gut organisiert entgegentreten zu können. Die Reaktionäre hätten aus diesem Tage viel gelernt und würden es bei dem nächsten Putsch erheblich besser machen. Deshalb müßten sich die früheren Angehörigen der Republikanischen Soldatenwehr und der Wachabteilung der Kommandantur schleunigst zusammentun, um einen neuen Putsch zu verhindern. Aufs schärfste kritisierten dann die Redner die Tätigkeit des früheren Reichswehrministers Noske. Der sei von der Zeit an, als er in Berlin einzuwirken hatte, nicht mehr Sozialdemokrat gewesen; er habe die reaktionären Offiziere um sich geschart, um fest in dem Sattel sitzen zu können. Denn niemals hätte ein Sozialdemokrat die Arbeiter, wie es in Berlin und Hamburg geschehen, niedergeschlagen und die treuen republikanischen Truppen aufgelöst. Wenn Noske behauptet hätte, daß er der „Eingewickelte" gewesen sei, so treffe dies nicht zu. Ihm habe immer nur daran gelegen, es mit der Reaktion zu halten und nicht mit dieser zu brechen. Bei seinem Antritt als Reichswehrminister habe er den Wechsel zur Ermordung Liebknechts und Rosa Luxemburgs unterschrieben. Er mußte ihn einlösen und kam so nicht mehr aus den Klauen der Reaktion heraus. Freilich wußte Noske nichts davon, daß die Reichswehr über 2000 Spitzel besaß, und noch vor dem 13. März glaubte er steif und fest daran, daß er sich auf seine Reichswehr verlassen könnte. Bei dem nächsten Putsch werde es nicht so glimpflich abgehen wie das vorige Mal. Zu den Wahlen müßten alle früheren republikanischen Soldaten der U. S. P. oder der K. P. D. die Stimme geben.

Russisch-litauisches Bündnis

Die Verhandlungen zwischen der litauischen Regierung und den Kommissaren der Sowjetregierung in Kowno haben ein Bündnis zwischen Rußland und Litauen gezeitigt. Da auch der litauische Kriegsminister zugegen war, werden auch bereits die Pläne entworfen sein, die zur schnellen Niederwerfung Polens führen sollen. Bei dem bevorstehenden Angriff der Sowjettruppen auf Dwinsk haben die Litauer gegen Wilna und Grodno vorzugehen, und ein Blick auf die Karte zeigt, daß diese Operation sich gegen den Rücken der polnischen Armee wendet. Schwere Wolken ziehen also für den deutschen Osten auf, und sie dürften sich schneller entladen, als man wohl im allgemeinen annimmt. Wie schon aus Moskau berichtet wurde, suchen die bolschewistischen Führer so rasch als möglich mit Ostpreußen in Fühlung zu kommen, um dieses Land von dem Deutschen Reiche abzuschneiden. Die Sowjetregierung will ausführen, was der Zarenmacht im Kriege nicht gelang, nämlich die Erwerbung der ostpreußischen Häfen. Den Litauern wird nach dem Bündnisvertrage als Lohn für die Schwerthilfe von den Russen die Abtretung von Wilna und Grodno in Aussicht gestellt. Doch Litauens Begehr ist auch auf den von Deutschland abgeschnittenen Memelkreis gerichtet, der vorläufig unter französischer militärischer Oberhoheit steht. Wie uns aus dem früheren Kreise Tilsit geschrieben wird, tritt der französische General Odry, der Gouverneur des Memellandes, bis jetzt mit Nachsicht und Zurückhaltung auf. Man läßt die dort wohnenden Deutschen in Ruhe. Noch steigt in ihnen die Sorge um eine trübe Zukunft auf, da sie immer noch nicht wissen, zu welchem Lande sie eigentlich geschlagen werden sollen. Das Anrücken der Bolschewistenheere wirkt natürlich unheimlich, denn alle Gegenden rechts der Memel werden schnell von den russischen und litauischen Massen überschwemmt sein, sobald die polnische Deckung verschwunden ist.

Unter der Wahlspannung wendet man in Deutschland der Entwicklung im Osten nicht die Aufmerksamkeit zu, die ihr gebührt. Die Berliner Regierung nimmt die Dinge wie ein unabwendbares Geschick hin. Die radikalen deutschen Parteien warten in verhaltener Erregung auf den Russensieg über die Polen, und unsere Unabhängigen und Kommunisten und wie sich sonst die Vaterlandsverräter nennen, rüsten sich im Geheimen auf den Augenblick, in dem sie unter bolschewistischer Deckung von Osten her in verschiedenen Gegenden Deutschlands losbrechen wollen. Der deutsche Staatskommissar für die öffentliche Sicherheit, Dr. Weismann, bestreitet zwar die Gefahr, die von links her im Augenblicke kommen könne, aber sehr vorsichtig spricht er von dem Moment der Wahlen. Von dem Standpunkt, in dem die Russen zu erwarten sind, schweigt der Sicherheitskommissar. Oder vermag die Regierung wieder einmal nicht so weit vorauszusehen! Das russisch-litauische Bündnis sollte aller Augen öffnen. Der polnische Widerstand wird gar bald gebrochen werden. Bei der inneren Zerrüttung Polens, bei seiner starken Zermürbung durch die bolschewistische Agitation, die selbst bei den polnischen Bauern einen wuchernden Boden fand, bei den starken Gegensätzen zwischen Weißrussen, Litauern, Juden und Polen, bei den weitgehenden politischen Befehdungen der gegenwärtigen polnischen Machthaber mit der polnischen Sozialdemokratie erscheint es als ganz ausgeschlossen, daß Polen der russisch-litauischen Offensive lange zu widerstehen vermag. Unter Führung eines so energischen, rücksichtslosen und geschickten Generals wie Brussilow ist das russische Heer durchaus schlagfertig. Zaristische Offiziere bis zu den früheren kaiserlichen Generalen hinauf befehlen unter Brussilows Oberleitung die Truppen, die hoch gelöhnt und gut ernährt sind. Ist Polen aufgerollt, dann stehen die bolschewistischen Heere an der deutschen Grenze, und dort werden sie sicher nicht stehen bleiben.

Aber was sollen wir machen — fragt man sich ratlos in Berlin. Durch den Frieden sind wir wehrlos gemacht, und es ist uns von der Entente verboten, das Volk zu den Waffen zu rufen. Vielfach wird geraten, trotz aller sonstigen Bedenken die Beziehungen zu Sowjetrußland aufzunehmen, doch da fragt es sich sehr, wie die Russen dies verstehen würden. Mit wirtschaftlichen Verständigungen wäre es kaum getan, denn wenn Sowjetrußland siegreich ist, so läßt es sich schwerlich Bedingungen vorschreiben. In London überblickt man den Lauf der Dinge sehr wohl, und da die Briten in Persien, am Kaspischen Meere und Indien selbst hart von den Bolschewisten bedrängt werden, so ist es nicht unmöglich, daß man sich an der Themse früherer deutscher Söldnerdienste erinnert. Daraus erklärt sich auch die mildere Stimmung Englands gegenüber Deutschland. Die verwickelte Lage Großbritanniens muß unter allen Umständen von der deutschen Diplomatie ausgenutzt werden. Um Deutschland zum Widerstande gegen den Bolschewismus reif zu machen, ist die Beseitigung des Friedens von Versailles die Vorbedingung, denn umsonst dürfen wir die Kastanien nicht für unsere westlichen Zwingherren aus dem Feuer holen. Der Kanonendonner in Litauen stellt Europa und namentlich England und Deutschland vor ungeahnte Möglichkeiten, die kluge und weitsichtige Berechnungen erfordern. Wer wird der Mann für Deutschlands Führung?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192005311-10/fragment/page=0001

Die Aufgaben der Reichsschulkonferenz

Aus Anlaß der kommenden Reichsschulkonferenz gab Staatssekretär im Reichsministerium des Innern, Heinrich Schulz, über die für diese Konferenz getroffenen Vorbereitungen sowie über die sonstige Tätigkeit der dem Staatssekretär unterstellten Abteilung des Reichsministeriums Auskunft. Herr Schulz führte u. a. folgendes aus:

Nunmehr hat das Reich durch Artikel 10 der Verfassung die Zuständigkeit erhalten, im Wege der Gesetzgebung Grundsätze für das Schulwesen einschließlich des Hochschulwesens und des wissenschaftlichen Büchereiwesens aufzustellen; ferner hat es nach Artikel 7 die unmittelbare Gesetzgebung über die Mutterschafts-, Säuglings-, Kinder- und Jugendfürsorge. Wenn das Reich alle diese wichtigen Aufgaben sachgemäß erfüllen will, mußte es sich dafür ein geeignetes Organ schaffen. Die als Abteilung III dem Reichsministerium des Innern angegliederte kulturpolitische Zentrale des Reichs hat in erster Linie die Aufgabe, die Reichsschulgesetze vorzubereiten. Das erste dieser Gesetze ist zwischen von der Nationalversammlung angenommene Grundschulgesetz. Dicht vor dem Abschluß befindet sich ein Lehrerbildungsgesetz. Auch die übrigen notwendigen Schulgesetze befinden sich in Vorbereitung, besonders das in Artikel 146, Abs. 2 der Verfassung zum Zwecke der gesetzgeberischen Auflösung des sogenannten Schulkompromisses vorgesehene Reichsgesetz. Dieses Gesetz ist besonders dringlich, weil die Länder infolge des Sperrartikels 174 der Verfassung in einer Reihe wichtiger Schulangelegenheiten nicht vorwärts kommen können, bevor nicht das Reichsgesetz erlassen ist. Dieses Gesetz soll dem neuen Reichstag bald nach seinem Zusammentritt vorgelegt werden.

Der allgemeinen Vorbereitung der künftigen Reichsschulgesetzgebung dient auch die Reichsschulkonferenz. Es wäre wünschenswert gewesen, wenn sie bald nach der Revolution hätte stattfinden und damit die unmittelbare Auffassung der Fachkreise nach der Umwälzung hätte widerspiegeln können. Sie hätte dann auch sicherlich die Beratungen der Reichsverfassung in wertvoller Weise beeinflußt. Der jetzt in Aussicht genommene Zeitpunkt vom 11. bis 19. Juni ist wegen der kurz vorhergehenden Wahlbewegung gewiß in mancher Beziehung ungünstig. Die Zahl der Teilnehmer wird sehr groß werden. Anfänglich ist die Konferenz auf ungefähr 400 Personen bemessen worden, jetzt sind es aber schon erheblich mehr als 600 Teilnehmer.

Ueber die geplante Arbeitsmethode erklärte Herr Schulz, daß zuerst Vollsitzungen stattfinden würden, dann würden ungefähr 17 Ausschüsse Einzelarbeit leisten und endlich würden zum Schlusse in Vollsitzungen die Ergebnisse dieser Ausschußberatungen begutachtet werden.

Die Ergebnisse der Reichsschulkonferenz sind natürlich nicht bindend für die Gesetzgebung.

Die Regierungen werden das Material der Reichsschulkonferenz für ihre Arbeiten benutzen, für die Einzelberatung von Gesetzentwürfen werden in Zukunft stets vorher die Sachverständigenkreise in weitem Umfange heranzuziehen werden.

Das ist auch bei dem vorbereiteten Reichsjugendwohlfahrtsgesetz geschehen. Auch die Jugendwohlfahrt wird hier bearbeitet.

Das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz besteht aus sechs Teilen, von denen der erste den allgemeinen Grundsatz aufstellt, daß jedes deutsche Kind ein Recht auf körperliche, geistige und sittliche Erziehung hat. Der zweite Teil handelt von den Jugendwohlfahrtsbehörden, und zwar in erster Linie von den Jugendämtern. Der dritte Abschnitt regelt den Schutz der Pflegekinder, der vierte Abschnitt beschäftigt sich mit dem Vormundschaftswesen. Der fünfte Abschnitt hat es mit der öffentlichen Unterstützung hilfsbedürftiger Minderjähriger zu tun, und in einem nachträglich angefügten sechsten Abschnitt soll die Schutzaufsicht und die Fürsorgeerziehung geregelt werden.

Meinem dringenden Wunsche würde es dann entsprechen, wenn der Reichstag in seiner Sommertagung Zeit fände, die erste Lesung des Gesetzentwurfes vorzunehmen, damit der einzusetzende Ausschuß Gelegenheit hat, sich in der langen Pause bis zur Herbsttagung des Reichstages mit dem Gesetzentwurf und seiner eingehenden Begründung sowie den dazu gehörigen Materialien vertraut zu machen.

Auf eine Bitte um Aeußerung über die Bestrebungen nach Vereinfachung der Rechtschreibung und nach Schaffung einer Einheitskurzschrift sagte Herr Schulz: Man denkt keineswegs an einen überstürzten, das bisherige deutsche Schrifttum und das Wirtschaftsleben schädigenden radikalen Umsturz der Rechtschreibung, sondern lediglich an Vereinfachungen, die sowohl der Schule als auch dem öffentlichen und wirtschaftlichen Leben zugute kommen würden. Nunmehr haben die Landesregierungen die Frage zu prüfen. In einer der nächsten Sitzungen des Reichsschulausschusses wird dazu Stellung genommen werden, ob und inwieweit eine Neuordnung der Rechtschreibung erfolgen soll. Hinterher wird auch die Schaffung einer Einheitskurzschrift von mir energisch zu fördern versucht werden. Eine übereinzige Regelung über die Köpfe der stenographischen Fachleute aller einerlaunten Richtungen hinweg wird in keinem Falle vorgenommen werden.

Die Unruhen in Oberschlesien

w. Beuthen (Oberschlesien), 31. Mai.

Gestern vormittag hielten die Franzosen am Ring die elektrische Straßenbahn an und rissen den im Wagen befindlichen amerikanischen Staatsangehörigen Heide, der zurzeit in Oberschlesien Vorträge hält, heraus. Während die Franzosen vor dem Hotel Lomnitz mit Heide verhandelten, fiel von der französischen Wache im Lomnitz-Hotel plötzlich ein Schuß, durch den Heide, ins Herz getroffen, getötet wurde. Trotzdem die Erregung unter der Bevölkerung noch sehr stark ist, ist es zu Ausschreitungen bislang nicht gekommen.

Der Dank an die Senegalneger

w. Mainz, 31. Mai.

Der Oberkommandierende der französischen Rheinarmee, General Degoutte, hat den Mut gehabt, einen Tagesbefehl zu erlassen, in dem er nach einem Dank an die senegalesische Brigade, die die Rheinarmee verlasse, weil sie zu einer Vertrauensmission auf ein auswärtiges Operationsgebiet (Syrien) berufen sei, erklärt, die Truppe habe sich in den besetzten Gebieten durch Herzlichkeit und Einfachheit die Sympathie (!) aller Bewohner erworben, die mit ihr in Berührung gekommen seien. Der gehässige Feldzug gegen alles, was französisch sei, könne sie nicht berühren; die Senegalesen könnten mit Stolz ihre Sittenreinheit (!) und ihr hohes Pflichtgefühl als Menschen und Soldaten ins Feld führen gegenüber den perfiden Anklagen von Leuten, die so leicht die Schrecken vergäßen, deren sie sich in Afrika wie in Frankreich und Belgien schuldig gemacht hätten.

Das „Echo du Rhin", das diesen Tagesbefehl veröffentlicht, betont aus diesem Anlaß, daß die Abberufung der Senegal-Brigade vom Rhein keine Folge der deutschen Campagne gegen die schwarzen Truppen sei.

Bela Kun und Levien in Deutschland

Aus Helsingfors wird uns berichtet: Das in Petersburg erscheinende bolschewistische Blatt „Vojenaja Pravda" (Die Kampfwahrheit), das Organ der politischen Abteilung der 7. bolschewistischen Armee, bringt folgende hochbedeutsame Meldung:

Der ungarische Kommunist Bela Kun und einige seiner Genossen sowie der deutsche Kommunist Levien werden auf Antrag von Viktor Kopp, des Vertreters Sowjetrußlands in Berlin, über Deutschland nach Rußland ausgewiesen werden. Die österreichische Regierung hat bereits ihr Einverständnis gegeben und bittet den Ort an der österreichisch-deutschen Grenze anzugeben, an den die aus Wien auszuweisenden Kommunisten geschafft werden sollen.

Sollte diese Meldung des russischen bolschewistischen Blattes zutreffend sein, so würde, bemerkt dazu die antibolschewistische Korrespondenz „WTB", mit Unterstützung der deutschen Regierung und des russischen Bolschewisten Viktor Kopp der am Geiselmord in München beteiligte Levien seiner Strafe entgehen. Es würde der pikante Fall eintreten, daß, während Bayern Leviens Auslieferung von Deutsch-Oesterreich verlangt, die Reichsregierung dazu behilflich ist, ihn seiner gerechten Strafe zuentziehen. Auch in Ungarn dürfte die mit deutscher Hilfe erfolgende „Ueberführung" des wegen Anstiftung zu vielen Morden angeklagten Bela Kun nach Sowjetrußland kaum dazu angetan sein, die Sympathien für Deutschland oder vielmehr für seine jetzige Regierung zu erhöhen.

Kriegsfolgen oder Revolutionsfolgen?

Der jetzt infolge der unsinnigen Entwicklung unserer Zustände, der Lohnschraubereien bis zu unmöglicher Höhe und der dadurch bedingten Ueberteuerung der Waren um sich greifende Zusammenbruch im Wirtschaftsleben hat den Reichsarbeitsminister zu einer schleunigen Maßnahme veranlaßt, die wiederum sehr bezeichnend ist. In einer Drahtung an die Regierungen der Einzelstaaten hat das Reichsarbeitsministerium zum Ausdruck gebracht, die Arbeitslosigkeit, „die durch den gegenwärtigen Umschwung der wirtschaftlichen Konjunktur verursacht wird", sei als Kriegsfolge im Sinne des § 6 der Verordnung über die Erwerbslosenfürsorge anzusehen; in derartigen Fällen sei daher Erwerbslosenunterstützung zu gewähren. Das ist allerdings leichter gesagt als durchgeführt, zumal bei der jetzigen „Verreichlichung" der Steuern, die den Einzelstaaten kaum das knappste Leben läßt. Wo soll es denn herkommen, wenn jetzt Millionen Arbeiter Anspruch auf Erwerbslosenunterstützung erhalten? Doch davon abgesehen, ist es überaus kennzeichnend für die republikanische Musterwirtschaft, daß man mehr als anderthalb Jahre nach der Revolution und dem Kriegsende von solchen „Kriegsfolgen" spricht. Hätte man das den sozialistischen Arbeitern im Herbst 1918 gesagt, anstatt ihnen goldene Berge von der schleunigsten Zertrümmerung der nationalen Wehrkraft zu versprechen, sie hätten sich wohl dreimal überlegt, ob sie den Dolchstoß in den Rücken der Front führen sollten. Kriegsfolgen sind die furchtbaren Nöte, die unserer Arbeiterschaft jetzt drohen, auch nicht; nenne man es doch offen und ehrlich: Revolutionsfolgen!

Protest der österreichischen Hochschullehrer

b. Wien, 31. Mai.

Die Rektoren sämtlicher Hochschulen Oesterreichs erließen eine Protestkundgebung gegen die geplante sozialistische Schulreform und befürworteten die Beibehaltung des humanistischen Bildungsganges.

Der deutsche Geschäftsträger in Rom gestorben. Der erst vor kurzem in Rom eingetroffene deutsche Geschäftsträger Herr von Herff ist am 29. Mai in Rom gestorben.

Eine gesprengte Deutschnationale Katholikenversammlung. Die erste deutschnationale Katholikenversammlung in Berlin ist von Zentrumskolonnen gesprengt worden. Man hat mehrfach festgeschlossene Korps heranrücken, die den Saal des Werner-Siemens-Realgymnasiums in Schöneberg fast gänzlich besetzten. Noch vor Beginn entstand an einer Tür ein Lärm. Dann plötzlich kam ein Flugblattregen über die Versammlung: es waren Zentrumsflugblätter. Zugleich erhoben sich an verschiedenen Stellen des Saales Schreier, Männer und Frauen, die wie auf ein Zeichen Hochrufe auf das Zentrum ausbrachten, in die dessen Anhänger lärmend einstimmten. Jetzt holten die Deutschnationalen ihre Flugblätter heraus und warfen sie ebenfalls unter die Menge, was die Zentrumsanhänger mit einem furchtbaren Lärm beantworteten. Auf der Galerie wurde mit einem Stocke schwer geklopft, bis eine Stimme von oben herab sprach: Wir Zentrumsanhänger wollen uns doch anständig benehmen. — Der Vorsitzende sagte: Es handelt sich um eine Katholikenversammlung, die sich als deutschnational bezeichnet (Nobender Lärm. Allgemeines Ahoi! Rufe: Gott's ja gar nicht!). Der Vorsitzende sagte völlig freie Aussprache zu. Da wurde von einem Rufer die Auflösung ausgegeben: Wir wollen eine Zentrumsversammlung draus machen! (Stürmischer Beifall.) Zentrumsmänner und -frauen stürmten aufs neue das Podium, und es gab weitere heftige Auseinandersetzungen. Der Führer des Berliner Zentrums verlangte Büroswahl, was verweigert wurde. Schließlich räumte die Sicherheitspolizei den Saal mit den tobenden Menschen.

Zur Erinnerung an die Seeschlacht von Skagerak fand Sonntag morgen 12 Uhr bei prächtigem Wetter vor dem Skagerakdenkmal in Wilhelmshaven eine Gedächtnisfeier statt, an der militärische Abordnungen, Kriegervereine und eine tausendköpfige Menge teilnahmen. Marinepfarrer beider Konfessionen hielten Ansprachen, mehr als 50 Kränze wurden niedergelegt.

— **Jägerprüfung Sommer 1920.** Der Preußische Landwirtschaftsminister hat angeordnet, daß für die seinerzeit in Kriegsgefangenschaft, im Grenz- und Heimatschutzdienst, in Lagerlehen usw. befindlichen Staatsforstlehrlinge, die an der Jägerprüfung im Herbst 1919 nicht haben teilnehmen können, oder die Prüfung im Jahre 1919 nicht bestanden haben, im Juli 1920 eine besondere Jägerprüfung abgehalten werden soll. Die Meldung hat bis zum 5. Juni d. J. bei der Regierung zu erfolgen, in deren Bezirk das Lehrrevier liegt.

Moderne Technik. Der Durchstich am Spullersee in Vorarlberg wurde beendet. Der See wurde zehn Meter unter dem Wasserspiegel gebohrt. Das Wasser wurde in die Alfen geleitet. Wenn der See seinen neuen Spiegel erreicht haben wird, wird mit der Fundamentierung der Staumauer begonnen werden. Die Spullerseewerke sollen zur Elektrisierung der Arlbergbahn dienen.

Bedienteneseligkeit! Einer der ersten Besucher, die sich im Elysée nach dem Befinden des Präsidenten Deschanel erkundigten, war der deutsche Geschäftsträger Dr. Mayer.

2 Mark eine Zeitung! Die Warschauer Blätter haben den Preis für ein Zeitungsexemplar auf 2 Mark erhöht.

Generalversammlung der Kantgesellschaft zu Halle

Die allgemeine Mitgliederversammlung der größten Philosophischen Gesellschaft Deutschlands am Sonntage wurde zu einem Ereignis wissenschaftlicher Art für die weitesten Kreise. Als erster Redner des Tages sprach Professor Dr. Schneider-Leipzig über „Zur Phänomenalität des Raumes", ein Begriff, den die einzelnen Wissenschaften verschiedentlich gebildet haben. Der Psychologie ist der Raum eine Summe von Empfindungen, vorwiegend äußerer Sinne, d. h. nichts außer unserer Empfindung ist für den Psychiker das Urbild des Raumes die Vorstellung des leeren Zimmers oder der leeren Schachtel. Da jedoch diese mit Luft gefüllt sind und der leere Raum nirgends zu finden ist, kann man den Raum definieren als die Verschiedenheit der Aggregatzustände zweier Körper. Die Geometrie geht aus von den Elementen, die den Raum gelegnet haben, wie es später Descartes gleichfalls tat. Die Mathematik ist zur Lehre vom leeren Raum nur in der Verbindung mit der Physik gewonden. Kant hat gelesen, daß der Raum die subjektive Bedingtheit der Erscheinungen ist.

An dieses kurze Referat schloß sich ein Bericht des Geh. Regierungsrates Dr. Gerhard, Direktors der Universitätsbibliothek Halle, über ein neu aufgefundenes sogenanntes Jugendportrait Kants (1760) aus dem Nachlaße von Franz Paul Freiherr von Herbert. Das Original war für die Tagung der Kantgesellschaft von der Studienbibliothek in Klagenfurt zur Verfügung gestellt worden. Die kleine Rötelzeichnung trägt auf der Rückseite den Aufstiftvermerk „Immanuel Kant 1760". Der Vergleich mit anderen Kantbildnissen zeigt nicht die geringste Aehnlichkeit. Der Referent hielt es für kein Originalbild aus der Kantschen Zeit, vor allem sei es kein Jugendbildnis. Anschließend gab Oberbibliothekar Dr. Hans Schulz-Halle einige Mitteilungen über eine zeitgenössische dänische Uebersetzung von Fichtes „Bestimmung des Gelehrten" mit Nachträgen von Fichte bekannt.

Nach einer kurzen Pause hielt Geh. Reg.-Rat Professor Paul Natorp-Marburg den Hauptvortrag des Tages über „Die Fortbildung des kritischen Idealismus, Rückblick und Vorblick". Professor Natorp gab zunächst ein Selbstbekenntnis der eigenen Entwicklung und sprach sodann von den Zusammenhängen der Mathematik und Physik, welche der Philosophie unterten sein müssen. Niemand kann die Gangheit des Lebens begreifen. Seit dem Tage der „Allgemeinen Psychologie" besteht die Forderung der allgemeinen Logik. Der unheimliche Abstraktizismus und Theoretizismus, welcher aus den Worten der Redner des gestrigen und heutigen Tages herauszuklingen scheint, muß eine Klärung und Milderung erfahren. Der neue Weg der Philosophie ist: Allgemeine Logik — Denken — Sein — Erkennen; jeder Ausdruck erfaßt von einem Punkte aus das Ganze. Es gibt einen Sinn, und er muß zu finden sein. Die allgemeine Logik darf sich Idealismus nennen, sofern sie den Durchblick jener Idee enthält. Sie ist kritisch im radikalen Sinne. Jeder Verdacht des willkürlichen Konstruierens ist grundlos. Der hier dargelegte Weg war kein persönlicher, obwohl das Persönliche gleichfalls zur Sache gesprochen war, sondern der allgemeine Weg der Philosophie. — Professor Dr. Liebert-Berlin hatte das Referat zu diesem Vortrage übernommen, indem er von der Reform durch die Einsteinsche Lehre sprach, die bis auf die letzten Grundlagen der Naturwissenschaften zurückgreift. Wir haben die Relativitätstheorie nicht richtig zu stellen und zu meistern, sondern haben nach dem a priori im transzendentalen Sinne zu fragen. Der Kritizismus hat sich von Anfang an auf das Studium der Geisteswissenschaft festgelegt, welche ein wichtigeres Gebiet als die Relativitätstheorie darstellt. Die Naturwissenschaften haben vielleicht den Vorzug der größeren Logik und begrifflicheren Determinationen, doch auch die Forderungen der Geisteswissenschaften zu begründen. Ist der Neu-Kantianismus imstande.

Den größten Teil der Nachmittagssitzung füllen die begeisternden Worte des Geh. Studienrates Professor Dr. Goldbeck-Berlin über die „Philosophische Propädeutik" aus. Seine Ausführungen begannen mit einer Charakteristik der Reichsschulkonferenz, die als höchst kitschig bezeichnet werden muß. Alles will heute die Jugend kennen, Menschen in den Zustände der Entdeckung und Entfaltung des eigenen Ichs. In diesem Reifealter sucht man nach Ausdruck seiner Persönlichkeit. Dazu braucht die Jugend Freiheit, zuweilen exzentrische. Wie der philosophische Drang hierbei entsteht, ist dunkel. Der Typ des Wandervogels zeigt den Wanderd-Suchenden und hat zum Vorbild Goethe, den großen Wanderer. Da liegt die metaphysische Unruhe zur Rastlosigkeit des Weltenbummlers. Der Gegensatz dazu ist der Dialektiker-Freideutsche, der mit einer ewigen Logik fertig werden will. Nur wer die Jugend als Urphänomen erkannt hat, kann ihr gerecht werden.

Im Anschluß hieran sprach Dr. Wichmann von den „Zukunftsaufgaben der philosophischen Propädeutik". An beide Vorträge schloß sich eine äußerst rege Debatte, in deren Verlauf man besonders zur Einführung der philosophischen Propädeutik als Unterrichtsfach sprach. Ein diesbezüglicher Antrag, gerichtet an den Minister für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung, wurde jedoch bis zur weiteren Klärung der Frage abgelehnt, da sich einige Redner, darunter auf Professor Dr. Frischeisen-Köhler, dagegen aussprachen. So klang der Tag aus in die Sorge um das Wertvollste, was wir besitzen, unsere einzige und letzte Hoffnung: die deutsche Jugend.

Lothar Heberer.

Zu Ehren ihres Mitgliedes, des Professors der Philosophie Paul Natorp, veranstaltete am gestrigen Sonntag die Kantgesellschaft in der Universitätsaula ein Festkonzert. Daß Philosophen auch komponieren, ist seit Friedrich Nietsche bekannter geworden; daß sie aber in dem Nebenberuf als Lyrikdichter eine so fleißige und umfassende Tätigkeit ausüben wie Professor Paul Natorp, dürfte doch wohl unter die ungewöhnlichen Erscheinungen des Lebens zu rechnen sein. Im Festkonzert lagen vor Kammermusikwerke, Klavierschen und Gesänge. Man hatte also Gelegenheit, ein ziemlich klares Bild der Begabung Paul Natorps zu gewinnen. Was der Marburger Professor der Philosophie der Weinbelt an musikalischen Gaben zu verbinden hat, sind zweifellos Bekenntnisse einer vornehmen und schönen Seele. Diese Musik hat durchweg adlige Haltung und ist gestützt auf gründlichen satztechnischen Kenntnissen. Geschickte Verwendung der Formen und unverzüglicher Fluß der Melodik sind ihre Kennzeichen. Ausfluß immerwährenden Ringens scheint sie weniger zu sein, denn ihr mangelt der starken Gegensätze in der Empfindung und leidenschaftlicher Schwung. Immer bewegt sie sich auf der Bahn wohlgesitteter bürgerlicher Ordnung. In den Liedern dringt diese Eigenschaft nicht so deutlich zutage. In der Lyrik, wo sich der Komponist an die Worte des Dichters anlehnen und von ihnen ein Stück Schaffen begeistern kann, scheint er am glücklichsten zu sein, obwohl die sechs Lieder — „Gretchen am Spinner, „Schnsucht", „Nachtlied", „Herbstlied", „Wiegenlied" und „Frühgeistiger Frühling" — keineswegs unter einander gleichwertig waren. Daß sie einen so großen Erfolg davontrugen, verdankt Paul Natorp unserer hochgeschätzten Dina Mahlendorf, die sie mit einer unvergleichlichen Empfindungstiefe sang. Im Trio für jeder Satz bemerkenswert; das Ganze ermüdet jedoch, weil der Stimmungsgehalt zu blasse Schattierungen aufweist. Daß die Musik Paul Natorps eines fest umrissenen Charakters entbehrte, ließ sich auch an den beiden Präludien und Fugen beobachten, sowie pianistische Fertigkeit und musikalische Anmutigkeit. Dr med. Grote auch auf sie verwendete. Die Aufführung des Trios in e-moll gestalteten Konzertmeister Johannes Berteeg (Violine), Dr. med. Budde und Dr. med. Grote zu einer guten einheitlichen Leistung.

Eigentümlich berührte die Haltung dieser Zuhörer. Die meisten kamen zu spät, obwohl das Konzert erst reichlich eine Viertelstunde nach der angesetzten Zeit begann. Während der Musik herrschte ziemlich lebhafter Verkehr im Saale. Hinter mir spannen zwei Herren ihre gelehrten Erörterungen mit dröhnenden Baß fort und schlugen dazu eifrig in Schriften und Papieren nach. Sie, denen Natorps Kunst offenbar nichts sagte, verließen leider erst den Raum, als sie selbst sich nichts mehr zu sagen hatten.

Professor Dr. W. Kaiser.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192005311-10/fragment/page=0002

Deutschnationale Wählerversammlung

Unsere Reichstagskandidaten: Direktor Leopold und Nikolaus Schaefer — August Abel

Seit Monaten ruft der Deutschnationale Volksverein Halle-Saalkreis an jedem Sonntagvormittag seine Mitglieder und alle gesinnten Einwohner unserer Stadt zu Versammlungen „Deutschnationale Morgenandachten" nennt sie das „Volksblatt". Es hat damit einen Namen für diese Veranstaltungen geprägt, wie er treffender nicht gefunden werden kann. Der Andacht und Weihe, Stunden der Erbauung und des Trostes in schwerer Zeit sind es, die zahlreiche deutsche Männer und Frauen an diesen Sonntagen zusammenführt. Auch am letzten Sonntag vor den Wahlen, war der große Saal des „Waßhallatheaters" wieder bis auf den letzten Platz gefüllt.

Es sprach zunächst unser Reichstagskandidat Bergwerksdirektor Leopold. Er behandelte das zeitgemäße Thema „Unternehmer und Arbeiter" und wies in der Arbeitsgemeinschaft den gangbaren Weg zur Lösung dieser wichtigen Frage. Von dieser Ehre sprach Nikolaus Schäfer. Dumpf und schwer klangen seine mahnenden Worte durch den Saal, schmetternd und stolze Worte der Zuversicht und Hoffnung. Und dann nahm Herr August Abel; sprach über den Versailler Frieden, die Fragen der äußeren und inneren Politik. Es ist immer ein Genuß, diesen ebenso redegewandten wie beschlagenen Redner reden zu hören. Vor 14 Tagen wollten die Hallenschen Demokraten in öffentlicher Protestversammlung mit ihm diskutieren". Es ergriff indessen gestern auch nicht ein Genosse zur Debatte das Wort, was Abel aufrichtig bedauerte und im Ton als ein Charakteristikum jener Partei bezeichnete.

Der gute Besuch der gestrigen Versammlung, der starke Beifall, die Redner ernteten für ihre Ausführungen, sowie der Umstand, daß nicht einer unserer sonst so viel klugen und vielleicht politischen Gegner sich zum Wort meldete, sind die denkbaren Vorzeichen für den 6. Juni!

*

Dr. Pietsch eröffnete die Versammlung und wies nach einigen Begrüßungsworten darauf hin, daß vor 14 Tagen in denselben Räumen eine Protestversammlung der S. P. D. gegen Leopold und Abel stattgefunden habe. Er kam dann kurz auf den von Kardorff zu sprechen, der wegen seiner Stellung zum Antisemitismus aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgetreten sei und betonte in diesem Zusammenhang, daß die D. V. jede Vorherrschaft der Juden bekämpfe. Unter lebhaftem Beifall der Versammlung erhob Dr. Pietsch schließlich Protest gegen die Willkür des Hallenschen „Polizeidirektors", der verboten hat, daß ein Plakat der Deutschnationalen, das das Wort Jude enthielt, verbreitet würde.

Hierauf ergriff unser Reichstagskandidat

Bergwerksdirektor Leopold

das Wort zu seinem Vortrage „Unternehmer und Arbeiter", in dem er etwa folgendes ausführte: Wenn man dieses Problem gerecht werden will, so muß man zunächst auf den Charakter des Unternehmers eingehen. Nach Karl Marx ist der Unternehmer eine Null. Für weite Kreise ist Unternehmertum gleichbedeutend mit Kapitalist. Dies ist durchaus nicht der Fall. Der Unternehmer braucht zwar Kapital, es braucht aber nicht sein eigenes zu sein, er arbeitet sogar größtenteils mit fremdem Kapital. Unternehmer ist vielmehr jeder, der selbständig ein Geschäft betreibt, der kleine Ladenbesitzer und Handwerker genau wie der Großindustrielle. Das Urbild des Unternehmers ist der Handwerker. Er muß so wirtschaften, daß er den größtmöglichen Ertrag erzielt. Zweck des Wirtschaftens ist der Ertrag, indem er die Fürsorge für die Zukunft, Wirtschaften heißt aber Sparen. Heißt viel erzeugen und sparsam verbrauchen und die Zukunft vorsorgen. Der Erwerbssinn ist für den Unternehmer ebenso notwendig wie der Selbsterhaltungstrieb des Menschen. Daß dieser Erwerbssinn nicht in den Himmel wächst, das ist schon gesagt. Das Ziel des Unternehmers ist der wirtschaftliche Erfolg. Und so müssen alle Berufe einen Erwerbssinn haben, wenn sie bestehen wollen. Gerade die Arbeiter haben den geringsten Grund, diesen Erwerbssinn der Unternehmer zu bedauschen. Blicken wir zurück auf die Geschichte aller großen Unternehmer, so finden wir, daß sie kaum lediglich um des Erwerbes willen gehandelt haben, daß sie vielmehr das Wohl ihrer Familie, ihres Volkes und damit der gesamten Menschheit im Auge gehabt und somit zur Förderung unserer Kultur beigetragen haben. Was haben Leute wie Krupp, Werner Siemens, Borsig u. a. geleistet? Freilich, wo nie Licht ist, da gibt auch Schatten. Es gibt zweifellos auch Unternehmer, die nur ihre Interessen verfolgen. Das sind aber Ausnahmen. Der Unternehmer muß Lohn und Gehalt so festsetzen, daß sie den Leistungen des einzelnen entsprechen. Bezahlt er gute Kräfte schlecht, oder schlechte Kräfte zu gut — er hat in beiden Fällen Schaden. Durch den Sozialismus ist die Entwicklung des Unternehmertums gehemmt und hat schwere Schäden im Gefolge. Der Unternehmer braucht Freiheit und Sicherheit, und diese Ziele erzielet die Deutschnationale Volkspartei. Die Arbeit des Unternehmers darf der Staat nicht entbehren. Das Selbstverantwortungsgefühl, seine jahrelange Erfahrung kann nicht ersetzt werden durch die Verordnungen der Gewerkschaftlern. Rußland hat diesen Versuch gemacht, der bekanntlich gescheitert ist.

Die gänzende Entwicklung unseres Wirtschaftslebens vor dem Kriege brachte auch viel Schatten mit sich, vor allem hinsichtlich der Verhältnisse zwischen Unternehmer und Arbeiter. Solange ein Unternehmer nur wenige Arbeiter hatte, ist es leicht, gute Beziehungen aufrecht zu erhalten. In großen Betrieben fehlten die persönlichen Beziehungen und es kam in den Massen der Arbeiter das Gefühl wirtschaftlicher Abhängigkeit und Zusammengehörigkeit. Durch das Zusammenleben großer Massen auf kleinstem Gebiete entwickelte sich bei unserer Arbeiterschaft das Bewußtsein eines neuen Standes, einer neuen Macht. So entstanden die Arbeiterorganisationen. Es ist hiebei nicht richtig aufgefaßt worden sind, daß vor allem von den Arbeitern nicht erkannt worden ist, daß es ihnen nur gut gehen kann, wenn es den Unternehmern gut geht, daß schließlich der Versuch gemacht worden ist, eine

Solidarität zwischen Unternehmer und Arbeiter

herzustellen, ist ein Fehler, der sich bitter gerächt hat. Die Arbeiter sehen im Unternehmer immer nur den Urheber alles Leidens Elendes. Wie gern würden diese den Arbeitern alles geben, was sie wollen, wenn sie nicht sähen, daß da nicht allein das Unternehmertum ruiniert wird, sondern damit auch die Zukunft der Arbeiter. Hätte man den Unternehmer nicht immer zum Feind des Arbeiters betrachtet, so wäre es vielleicht schon vielmehr möglich gewesen, jene Kluft zu überbrücken.

Es bilden sich jetzt überall Arbeitsgemeinschaften. Unternehmer, die an ihnen beteiligt sind, müssen zugeben, daß sie das einzige Mittel sind, die Differenzen zwischen Unternehmer und Arbeitnehmer zu schlichten. Die Arbeitsgemeinschaft, die Vorstufe der Volksgemeinschaft, steht jetzt an einem Wendepunkt ihrer Entwicklung. Viele Arbeiter haben ihr den Rücken gekehrt, weil sie die Diktatur des Proletariats erstreben und die Sozialisierung aller Betriebe fordern. Hierzu sagt werden, daß sich ohne Geld und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit diese Ziele nicht verwirklichen lassen. Dafür ist Rußland ein gutes Beispiel, das völlig leistungsunfähig geworden ist und seine Betriebe nur noch unter großen finanziellen Zuschüssen des Staates aufrecht erhalten kann. Unzufrieden ist unbedingt, das Interesse der berufsständischen Arbeiter zum Wiederaufbau unseres nationalen und wirtschaftlichen Lebens heranzuziehen. Im Interesse des Unternehmertums und der Arbeiter müssen wir dahin wirken, daß diese sich in gemeinsamer Arbeit zusammenfinden, alle Vereinbarungen über Löhne und Arbeitsbedingungen zu treffen, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer dabei existieren können, und daß die Tarifverträge vor allem auch die persönliche Tüchtigkeit berücksichtigen. Wenn von seiten der Arbeiter an diesem Ziele mitgearbeitet wird, so müssen wir auch eine berufsständische Vertretung des schaffenden Volkes erzielen können, und damit kehren wir zurück zu einer alten Forderung der Konservativen und der Steinischen Gesetzgebung nach der Forderung auf eine berufsständische Vertretung im Parlament. Wenn es uns gelingt, ein solches Parlament zu schaffen, dann können wir den Anspruch erheben, etwas Großes für den geistigen und wirtschaftlichen Fortschritt Deutschlands getan und die Brücke geschlagen zu haben zwischen dem bolschewistischen Osten und dem mammonistischen Westen. Auf dem Boden der Arbeitsgemeinschaft wollen wir arbeiten, unabhängig von internationalen Ideen, und unser Losungswort sei: „Mit dem Volk, für das Volk!"

Reicher Beifall lohnte Direktor Leopold für seine Ausführungen, worauf der Versammlungsleiter unserem Reichstagskandidaten

Nikolaus Schäfer

das Wort erteilte zu seinem Vortrage „Was wir wollen". Herr Schäfer brachte in seinen von leidenschaftlicher Vaterlandsliebe getragenen Ausführungen immer wieder zum Ausdruck, daß das einst mit materiellen und ideellen Gütern überreich gesegnete deutsche Volk heute als den schmerzlichsten Verlust den Verlust seiner Ehre zu beklagen habe. Man kann wohl hungern und dürsten, man kann frieren, aber man kann nicht ohne Ehre sein. Die Ehre ist kein Rausch, sie ist die Grundlage unseres Daseins. Es soll den Demokraten und Sozialdemokraten nicht bestritten werden, daß sie es ehrlich meinen mit ihren Plänen und Zielen, aber was sie bisher geschaffen und getan haben, ist undeutsch und entspricht nicht der Würde und der Ehre des deutschen Volkes. Die Ehre aber muß einem Volke am höchsten stehen. Sie ist das Brot, von dem wir leben. Solange ein Volk nicht den Glauben an sich selbst verloren hat, solange wird es nicht untergehen, wie das Beispiel des kleinen serbischen Reiches beweist. Mit den Worten: „Seid ein Volk, seid deutsch, haltet Treue dem Vaterlande!" schloß Herr Schäfer seinen Vortrag, für den ihm die Versammlung begeisterten Beifall spendete.

Nunmehr sprach

August Abel,

von den Anwesenden stürmisch begrüßt, über das Thema: „Von Versailles nach Paris und zurück." Er erinnerte daran, wie bei Kriegsausbruch der Sozialist Hermann Müller den französischen Sozialisten versprochen hatte, die deutschen Genossen für die Nichtbewilligung der Kriegskredite zu gewinnen, obwohl er von den französischen Sozialisten ein derartiges Versprechen nicht erhielt. Als damals Herr Müller nach Deutschland kam, mußte er sich hinsichtlich der Stimmung in den deutschen Arbeiterkreisen eines anderen belehren lassen. Nun ist er in dem vorigen Jahre wieder in Paris gewesen, und zwar in Versailles, wo der Friedensvertrag unterzeichnet ist. Es liegt darin eine ungeheure Tragik. Als Herr Müller den Vertrag unterschrieben hatte, sagte ich ihn, ob er bereits ein Programm habe. Seine Antwort war: „Ich vertraue auf die französischen Sozialisten." Diesen Glauben kann man vielfach in Deutschland begegnen, und es ist in diesem Zusammenhange ganz interessant, zu erfahren, daß von den 38 Millionen Franzosen keine 170 000 eingeschriebene Sozialisten sind. Die Niederlage von Versailles war keine militärische, sondern eine politische, und zwar eine innerpolitische. Sie ist darauf zurückzuführen, daß die sozialdemokratischen Parteiführer in dem militärischen Siege Deutschlands eine Schmälerung ihrer Parteipolitik sehen (Redner erinnerte an den Leitartikel in der Sonnabend-Abendausgabe der „D. A.": „Der Dolchstoß von hinten"). Der Frieden von Versailles war zunächst eine politische Niederlage. Es war der Fehler unserer Sozialdemokratie, daß sie das Wesen des Krieges und des englischen Volkes nicht erkannte. Vor allem bemerkte Scheidemann nicht, daß die Weltpolitik nicht mit einer Spießermoral, sondern lediglich nach Zweckmäßigkeit gemacht wird. Der Sieger mildert seine Bedingungen nur soweit, als er befürchten muß, der Besiegte könne in seiner Verzweiflung zum Aeußersten getrieben werden. Wir haben uns durch die Revolution aller unserer Machtmittel entblößt. So haben auch in Versailles keine Friedensverhandlungen stattgefunden, denn kein deutscher Vertreter hat auch nur ein Wort von Verhandlungen sprechen dürfen. Wir mußten den Frieden einfach annehmen.

Unsere auswärtige Politik krankt an einem Fehler. Man sagt, wir könnten keine auswärtige Politik treiben, da wir kein Heer und keine Flotte hätten. Wir könnten aber dennoch auswärtige Politik machen, wenn wir mehr demonstrieren würden, wie wir es z. B. in der Kulturkriegsfrage getan haben, eine Kriegszeitung, die bei allem von Herrn Wulle ausgehen, aber nicht angenommen worden ist. So ist der Friede von Versailles zustande gekommen aus Unterschätzung unserer und Ueberschätzung der feindlichen Macht. Die Triebfeder bei allem war England, weniger Frankreich. Was von uns verlangt wurde und noch verlangt wird, geht nur darauf aus, die deutschen Arbeitskräfte zu vernichten. Man hat uns alles das genommen, womit wir unser Wirtschaftsleben aufbauen konnten. Und auch hier hat in erster Linie England seine Interessen wahrgenommen. In kurzer Zeit werden Deutschland, aber auch Frankreich eine bessere Eingeborenenkolonie Englands werden. England hat bisher die politischen Konsequenzen allen seinen Feinden gegenüber bis zum Aeußersten gezogen. Neben England ist unser größter Feind Polen. Ein Pole hat mir selbst gesagt, daß, wenn der Bolschewismus gekommen wäre, die Polen Ostpreußen überfluten hätten.

Wenn wir aber eine erfolgreiche Außenpolitik wieder betreiben wollen, so müssen wir vor allem

geeignete Diplomaten

als Vertreter entsenden. Die Regierung hat aber nach Paris, wohin ein geriebener Diplomat gehört, den frommen katholischen Dr. Meier geschickt, nach Tokio Dr. Solf, der, anstatt den englisch-japanischen Gegensatz zu stärken, ihn eher zu überbrücken versuchen wird. An den hochgebildeten, judenfeindlichen Hof von Brüssel hat man ausgerechnet Herrn Landsberg berufen müssen! Daß sich das kleine Spanien einen jüdischen Gesandten verbeten hat, ist der schlagendste Beweis für unsere nationale Unehre.

Was unsere innere Politik anbelangt, so können die jetzigen Leute — gelinde gesagt — überhaupt keine Politik treiben. Wenn ein englischer Arbeiterführer Kabinettsminister wird, so findet er sich sofort in diese Rolle hinein, er steht über den Parteien. Unsere Leute indessen sind günstigenfalls Parteifunktionäre. Die innerpolitischen Erfolge, die die jetzige Regierung durch Waffengewalt errungen hat, verdankt sie den kümmerlichen Resten der kaiserlichen Armee. Die sozialen Fortschritte sind weiter nichts als eine Fortsetzung der Hohenzollernschen Sozialpolitik. Unsere innerpolitische Lage verlangt keine Räte, sondern Führer, keine Erwerbslosenfürsorge, sondern Arbeit von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken. Sie erfordert keine Bewilligung von Rechten an die, welche Terror ausüben, sondern die Erfassung von Schiebern und Wucherern. Die Bedingungen des Versailler Friedens machen den deutschen Arbeiter kaput und führen zu einem ewigen Kriege zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Frankreich hat derartige unerfüllbare Forderungen gestellt, weil es noch immer Deutschland fürchtet und den Höhepunkt seiner Macht schon längst überschritten hat. Auch die Forderungen Englands sind ein Ausfluß seiner kühnen Macht, denn Amerika überflügelt England von Tag zu Tag mehr. Unsere Politik muß darauf gerichtet sein, mit Rußland in ein erträgliches Verhältnis zu treten. Hier ist man übrigens bereits wieder zur kapitalistischen Wirtschaftsform zurückgekehrt, man hat den Achtstundentag abgeschafft und die Armee nach altem Muster wieder organisiert. Auch uns kann nur wieder ein Obrigkeitsstaat an Stelle des jetzigen Parteistaates retten. Darum ersterben wir die Monarchie, zu deren Träger wir emporblicken können, ob wir Deutschnationale oder Sozialdemokraten sein mögen. Das wollen wir auch zum Ausdruck bringen am 6. Juni, offen wollen wir es bekennen: Deutschnational sein heißt, sich nicht bange machen lassen durch die Drohungen derer, welche spekulieren auf die Aengstlichkeit des deutschen Bürgertums.

Und nun noch ein kurzes Wort über die Judenfrage. Man kann heute über alles schimpfen, man darf nur nicht von den Juden sprechen. Wir bekämpfen übrigens nicht die Person des Juden, sondern die Rasse. Die Ueberhebung des Judentums bedeutet für unser Volk eine moralische und nationale Gefahr. Der 6. Juni wird entscheiden, ob unsere Idee und Weltanschauung siegen wird und ob in Zukunft Deutschland eine Politik treiben wird, die zwar auch wie die der jetzigen Regierung eine Politik des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung sein wird, freilich des Glaubens und der Liebe auf eigene Kraft und der Hoffnung auf unsere Jugend.

Nicht endenwollender Beifall folgte den Worten August Abels, dem Dr. Pietsch namens der Versammlung in warmen Worten seinen Dank aussprach und darauf

die Debatte

eröffnete. Es sprach zunächst Sanitätsrat Dr. Schädrich, der im Namen der Hallenschen Aerzteschaft an die beiden Reichstagskandidaten die Frage richtete, ob die Deutschnationale Volkspartei bereit sei, den durch die drohende Sozialisierung und vor allem durch die geplante weitere Ausdehnung der Krankenkassenversicherungspflicht in ihrer Existenz bedrohten Aerzten Unterstützung und Schutz zu gewähren. Hierauf erwiderte Medizinalrat Dr. Bundt, daß die Deutschnationale Volkspartei die Interessen aller geistigen Arbeiter in ganz besonderem Maße vertrete und speziell auch die Aerzteschaft in ihrer Forderung auf freie Aerztewahl und angemessene Honorierung tatkräftig unterstützen werde.

Nunmehr ergriff das Wort ein hiesiger Schneidermeister, der darauf hinwies, daß die Belange der Handwerker stets die nationalen Parteien, vor allem die Deutschnationale Volkspartei, wahrgenommen habe, und forderte die anwesenden Handwerker auf, dies bei der Reichstagswahl zu beachten. Die Ausführungen des Redners wurden ergänzt und unterstrichen durch Malermeister Köhler, der früher selbst Sozialdemokrat, sich seit einer Reihe von Jahren auf den nationalen Boden zurückgefunden hat. Nachdem die drei Hauptredner des Tages ein kurzes Schlußwort gesprochen und nochmals reichen Beifall geerntet hatten, schloß Dr. Pietsch die Versammlung.

Vortragskalender

des Deutschnationalen Volksvereins Halle und Saalkreis.

Am Montag, den 31. Mai, abends um 8 Uhr im Walhalla-Theater: Dr. Max Maurenbrecher-Dresden: „Die nationale Bedeutung der Reichswahlen."

Am Dienstag, den 1. Juni, abends um 8 Uhr: Versammlung aller Wahlhelfer im Walhalla-Theater: Dr. Dryander: „Die Bedeutung der Reichstagswahlen". Dr. Gätten: „Wie müssen wir am Wahltag arbeiten?"

Zur Wahlhilfe gehört jeder, aber auch jeder Deutschnationale. Eintritt nur gegen Mitgliedskarten oder gegen Einführung durch Mitglieder. Prüfung am Saaleingang.

Am Mittwoch, den 2. Juni, abends um 8 Uhr im „Thaliasaal": Oberlizealdirektor Dr. Bohnenstaedt-Nordhausen: „Warum der deutschnationale Gedanke siegen muß!" Wahlbewerber Nikolaus Schaefer-Weißenfels: „Unsere Zukunft!" — Eine Parallelversammlung, in der zuerst Schaefer sprich, findet gleichzeitig im „Mozartsaal" statt.

Am Donnerstag, den 8. Juni, abends 8 Uhr im „Thaliasaal": Wahlbewerber Bergwerksdirektor Leopold-Halle: „Zusammenbruch und Aufstieg" und Privatdozent Dr. Ruge über: „Fort mit der Judenwirtschaft!"

Am Freitag, den 9. Juni, abends 8 Uhr im „Hotel Kaiser Wilhelm", Bernburgerstr.: Wahlbewerberin: Frl. Görling-Merseburg: Gegenstand vorbehalten. Deutschnationale Frauenversammlung.

Am Sonnabend, den 5. Juni, abends 8 Uhr im „Mozartsaal": Beamten-, Angestellten- und Handarbeiterversammlung. Reichstagskandidat Schmalz und andere.

Karten: Alte Promenade 10 bei Lippert, Große Steinstraße 78 und in der „Hallenschen Zeitung", Leipziger Str. 61/62.

— **Deutschnationale Wahlhilfe!** Helfer und Helferinnen! Kommt geschlossen in die Versammlung der Wahlhilfe am Dienstag, den 1. Juni, abends im Walhalla-Theater. Dort Vortrag von Regierungsrat Dr. Dryander: „Die Bedeutung der kommenden Reichstagswahl". Darauf Dr. Gätten: „Wie müssen wir am Wahltag arbeiten?" Alle Deutschnationalen, die sich noch nicht zur Wahlhilfe gemeldet haben, müssen erscheinen. Wer fehlt, verkündigt sich am Vaterland!

— **Nikolaus Schaefer** ist einer derjenigen Redner, die man, so oft sie kommen, gerne hört und denen auch die Gegner fast ausnahmslos zustimmen. Schaefer nicht aus gelehrten Kreisen, sondern ist kaufmännischer Angestellter der Leunawerke. Aber ihm ist's Ernst, heiligen Ernst um das Vaterland, dem er selbstlos mit allen seinen Kräften dienen will. Ein hoher Idealismus leitet ihn nicht nur, sondern beherrscht ihn. Wer von unsern Mitgliedern Schaefer noch nicht hörte, der besuche am Mittwoch die Bohnenstaedtversammlung, in der Schaefer wieder spricht.

Vereinsnachrichten.

— **Hallescher Lehrerverein.** Die nächste Versammlung findet am Dienstag abend um 8 Uhr in der Talamtschule statt. Tagesordnung: 1. Parteipolitische Spaltungen in den Lehrervereinen (Herr Dieck); 2. Kreisschulinspektion und Städtische Schulverwaltung (Herr Ebert); 3. Dringlichkeitsantrag Horstichter und Genossen betr. Lehrerbesoldung. Weitere Versammlungen am 15. Juni, Vortrag „Lehrerverein und Gewerkschaft" (Lehrer Kapelle-Leipzig); 6. Juli, Vortrag „Die weltliche Schule" (Lehrer Klugs-Leipzig).

— **Hallescher Schwimmverein von 1902.** Dienstag, den 1. Juni, abends 8 Uhr, Monatsversammlung im Vereinshaus „St. Nikolaus". Anschließend Vortrag des sportlichen Leiters über die Aufgaben und Ziele der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft, sowie über die Erweiterung des deutschen Turn- und Sportabzeichens Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht

— **„Daphnia"**, Verein für Aquarien- und Terrarienkunde. Nächste Sitzung am Dienstag abends um 8 Uhr im „Soburger Hofbräu", Kaulenberg 1. Kleinere Vorträge. Gäste willkommen.

Hauptschriftleiter: Helmut Böttcher.
Verantwortlich für Politik: Helmut Böttcher; für politische Nachrichten, Volkswirtschaft und Sport: Hans Hetling; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil: Erich Gellheim. Anzeigenleiter: Paul Kerber. Druck: Druckerei in Halle a. S. Otto Thiele. Druck- und Verlagsgesellschaft, Gerber der Hallenschen Zeitung, Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192005311-10/fragment/page=0003

Der Weg zum Ziele

ist der Stimmzettel.

Ein gerechter Wahlausgang ist zugleich der beste Schutz gegen jeden Putsch.

Wo steht der Feind?

Demokraten und Sozialdemokraten haben die Parole ausgegeben: „Der Feind steht rechts!" — Wißt Ihr, was das heißt? — Was noch besteht an Fachkenntnis in der Regierung — an Pflichttreue im Beamtentum — an Sparsamkeit in der Verwaltung — an Disziplin im Heere — an Arbeitsfreude im ganzen Volke — schlägt zum allergrößten Teile seine Wurzeln nach rechts! — —

Das also ist der Feind!

Und der Freund? — Der steht dann links. Von links aber kommen die Arbeitsscheuen und die Räuberhorden die russischen Horden und Bolschewisten.

Mit der Parole: „Der Feind steht rechts!" ist jede Hoffnung verloren gegangen, daß von Demokraten und Sozialdemokraten jemals die Rettung kommen kann. Mit dieser Parole haben sie ihr Werk herrlich gekrönt.

Wir kennen nur einen Feind: die Not des Volkes.

Wer gegen diesen Feind ehrlich kämpfen will, gehört in unsere Reihen. Keine Parteiwirtschaft wollen wir aufrichten.

1919 wurden für die Linke 23 Millionen, für die Parteien der Rechten 4½ Millionen Stimmen abgegeben. Aus diesem unglücklichen Stimmenverhältnis ist die ganze Mißregierung des letzten Jahres zu erklären. Die Angst vor den 23 Millionen war die Triebfeder. 1000 Hoffnungen, 1000 Versprechungen standen am Anfange dieser Zeit, ebensoviel Enttäuschungen läßt sie zurück.

Aendert sich bei dieser Wahl das Stimmenverhältnis nicht ganz erheblich, so wird die Regierung daraus entnehmen, daß das Volk mit ihr zufrieden ist, und der Mißregierung wird kein Ende sein.

Deshalb müssen wir das Stimmenverhältnis herumwerfen. Wir alle müssen zusammenstehen.

Alle, die noch etwas zu verlieren haben.

Alle, die in Sorge sind ums tägliche Brot.

Alle, die in Ehrlichkeit vorwärts wollen.

Alle, denen die Not des Vaterlandes auf dem Herzen brennt.

Alle, denen ihr Christentum nicht leerer Rauch ist.

Dann, aber nur dann wird siegen:

Christlicher Geist über jüdische Anmaßung.

Die Fachkenntnis über die Phrase — die Sparsamkeit über die Verschwendung — der Fleiß über die Arbeitsscheu — die Ehrlichkeit über die Schiebung — die Ware über das Papiergeld.

Dann, aber nur dann: werden wir in der neuen Zeit leben und nicht an ihr sterben!

Darum wählt deutschnational!

Wählt Liste Hemeter, Leopold, Heinrich, Schäfer.

Solide **Kutschgeschirre, Sättel u. Reitzeuge,**

Rucksäcke, Gamaschen, Reit- und Fahrpeitschen

Reisekoffer, Reisetaschen, Hutschachteln, Aktenmappen, Damentaschen, Toilettekoffer, beste Geldscheintaschen und alle feinen Lederwaren zu mäßigen Preisen.

Paul Göldner, Leipzigerstr. 79. Fernspr. 5676.

Neuanfertigungen und alle Reparaturen schnell und preiswert.

Deutschnationale!

Mittwoch abend spricht im „Thaliasaale" und im „Mozartsaal"

Bohnenstaedt-Nordhausen.

Keiner darf fehlen, um unserm Bohnenstaedt bei der Abfertigung der Demokraten zu helfen.

Wählt Liste **Hemeter-Leopold!**

Angebot!

Speisezimmer
Herrenzimmer
Damenzimmer
Schlafzimmer
Küchen

in einfacher bis ganz reicher Ausführung.

Reichhaltigste Auswahl!

Möbelfabrik

Albert Martick Nachf.

Inh. Richard Ziemer,

Halle a. S., Alter Markt 2.

Apollo-Theater 2. letzte

Fliegentötenhei

Hochzeit.

Morgen zum 1. M

Der fidele Ga

Eine Spitzbubeg

in 3 Akten v. B.

mit **Paul Bec**

in der Titelr

Stadt-The

Dienstag, den 1.

Anf. 7½, Ende

Hans Hell

Mittwoch:

Tartüff

Händel-Verein, E. V.

Musikalische Leitung: Prof. A. Rahlwes.

III. Konzert (1919/20)

Mittwoch, den 2. Juni 1920, abends 8 Uhr in der Aula der Universität.

Hausmusik altklassisch. Meister.

Violinsonaten von Veracini, Bach, Händel, 15 Lieder altklassischer Meister.

Solisten: Ilse Veda Duttlinger, Berlin (Violine), Dr. Hans Joachim Moser, Halle (Bariton), Willhelm Scholz, Berlin (Klavier).

Karten von Mk. 2.— bis Mk. 6.— in der Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch.

Wir haben unseren

Betrieb wieder aufgenommen

und empfehlen uns zur Lieferung von

Kalksand-Mauersteinen.

Dölauer Hartsteinfabrik G. m. b. H.,

Fernspr. 3234. Halle a. S. Olearius str. 10.

Waschgefäße

in nur dauerhafter, solider Handarbeit in großer Auswahl jetzt wieder am Lager.

Böttcherei

21 Schillershof 21.

dicht am Marktplatz

Sächsische Rückversicherung Aktiengesellschaft,

General-Agentur Halle a.

Alte Promenade 6, Telefon 2

schliesst

Aufruhr- u. Plünderungsschäden-Versicherung

zu günstigsten Bedingungen ab

Ia. Referenzen über erfolgte schn und kulante Regulierung.

Loge zu den fünf Türmen.

Donnerstag, den 3. Juni, abends 8 Uhr:

IV. Kammermusik

(2. Romantiker-Abend)

des Halleschen Streichquartetts vom Städtischen Stadttheater-Orchester

Herren Konzertmeister **Versteeg** (I. Violine), **Bohnhardt** (II. Violine), **Mürau** (Viola), **Weise** (Violoncell).

Streichquartette von Mendelssohn, op. 80 F-moll; Schubert op. 125 Nr. 1 Es-dur; Schubert op. posth. Satz C-moll.

Karten von M. 2 bis M. 5 außer Steuer (Schüler und Studenten Ermäßigung) in der Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch.

NORDDEUTSCHER LLOYD, BREMEN

Ostseefahrt.

Regelmäßiger Passagier-, Gepäck- und Expreßgut-Verkehr zwischen Swinemünde, Zoppot u. Danzig.

Ab 2. Juni 1920

Mittwochs und Sonnabends von Swinemünde 3.00 V. (Anschlußzug ab Berlin Stett. Bahnhof Dienstags und Freitags 10.34 N.)

Montags und Donnerstags von Danzig 8.00 V., von Zoppot 9.00 V. (Rückkunft in Berlin Stett. Bahnhof Dienstags und Freitags 8.00 V.)

Fahrkarten u. Auskünfte bei den Vertretungen des Norddeutschen Lloyd, des Mitteleuropäisch. Reisebüros (M. E. R.), den größeren Eisenbahnstationen und der Abteilung Seebäderdienst des Norddeutschen Lloyd, Bremen, Bahnhofstr. 36.

Ihr Bruch wird grösser!

Er drückt sich unter der Pelotte hervor. Die **Hernien-Bandage,** Erfinder **Dr. Winterhalter,** ist das einzig patentierte Band, das den Bruch von unten nach oben zurückhält und Größerwerden verhindert. Ohne Feder bequem nachts tragbar. Ueber 20000 in Gebrauch. Hernien-Bandagenhaus Dr. Winterhalter. Zu sprechen in Halle nur Mittwoch, den 2. Juni, von 8 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm. im Hotel „Stadt Leipzig". Warne vor minderwertigen Bändern.

Achtung!

Einmaliges Angebo

Stück

Bielengeschirre, Ia. neue Kernware M. 350

Strohsäcke, Ia. Leinenstoff M. 70

Kopfkissen, „ M. 14

Arbeiterschürzen, Ia. Drell M. 50

bieten an, solange Vorrat reicht:

Raykowski & Co.

Landwirtschaftl. Bedarfsartik

Naumburg a. S., Gr. Neustra

Telefon 686.

Sooden — 4 radiumhaltige Solquellen — Bewährtes Heilbad bei Katarrhen der Atmungsorg., Herzleiden, Blutarmut, Frauenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Skrofulose, Rachitis, Rückständen von Influenza, Lungen- und Rippenfell-Entzündung. Bahnlinie Göttingen—Bebra. ● Geschützte herrliche Lage inmitten ausgedehnter Gebirgswaldungen. ● Solbäder aller Art. Inhalationen. Gradierwerke. Pneumatische Apparate und Kammern. Trinkkuren. Auskunft u. Prospekte durch d. Badeverwaltung **Werra.**

Wer beteiligt sich mit 70—100 000 Mark als stiller oder tätiger Teilhaber

an Errichtung einer Fischräucherei u. Marinieranstalt in Halle. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Erstklassiger Fachmann zur Verfügung. Angebote unter Schelfisch 106472 nach Hamburg, Postamt 22.

Für Grossisten u. Exporte!

2500 Gros Aluminium-Esslöffel geschliffen und poliert per Gros ℳ 235.—

2500 Gros Aluminium-Essgabeln geschliffen und poliert per Gros ℳ 235.—

2500 Gros Aluminium-Teelöffel geschliffen und poliert per Gros ℳ 155.—

in hochfeiner, erstklassiger Ware sofort ab Lager. Sämtliche andere Aluminiumartikel auf gefl. Anfrage.

Baumeister & Co., Elberfeld.

Telephon 1446. Tel.-Adr. Feba.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Ge u. sonstigen Besorgungen nur bei den Inse der „Saalischen Zeitung" vornehmen zu

Halle und Umgebung

Halle 31. Mai.

Des Maien Abschied

Der von den deutschen Dichtern viel besungene Wonnemond, der vor wenigen Wochen in der Walpurgisnacht mit alten Weisen eingeführt wurde, rüstet bereits wieder zum Abschied. Zu neuem Leben und Blühen erwachte auch im heurigen Mai die Natur. Die Fliederbüsche und Kastanien erschlossen ihre Blüten in verschwenderischer Pracht. Sie sind inzwischen verblüht, und im Amtsgarten duften bereits die ersten Rosen. Die Wiesen am Saalestrand und in der Elsteraue sind mit einem blumigen Rasenteppich überzogen und harren der Sichel des Schnitters. Die Kirschblüte, die zu Anfang des Monats noch im Schmucke zarter Blüten prangten, sie tragen die ersten reifen Früchte. Und auf der Petznitz schlägt die Nachtigall, ruft der Kuckuck. Geheimnisvoll rauscht der Abendwind durch die Wipfel der Bäume. Mond und Sterne erglänzen silbern in den Fluten der Saale, auf der leichte Boote dahingleiten. Liebliche, milde Mainächte senken sich herab auf die unruhvolle, hastende Erde, nicht minder schöne und sonnige Maientage zogen wieder herauf, Maientage in sommerlicher Schwüle.

Und die Menschen flüteten hinaus aus den dumpfen Stuben, hinaus in die Natur, um dort Frieden und Erholung zu suchen, Ablenkung und Vergessen von den Sorgen und Kämpfen des Alltags. Freuten sich an dem Werden und Wachsen der Bäume und Sträucher, an dem guten Stande der Saaten und Felder. Und ein Gefühl der Dankbarkeit, neuer Mut und neues Hoffen zogen ein in ihre Herzen, aus denen sich freilich ein Gefühl der Wehmut nicht bannen ließ bei dem Gedanken, daß sich im Reiche der Natur alles in steter Harmonie und Ordnung vollzieht, während dem Deutschen Reiche noch den vernichtenden Novemberstürmen noch immer kein sonniger, lebenspendender Lenz beschieden gewesen ist.

Nun hebt der Juni an, der Rosenmond, der Monat, der der im Mai zu neuem Leben erwachten Natur die letzte Reife geben und der Erntezeit entgegenführen soll. Auch für das deutsche Volk ist der heurige Juni ein Monat, der darüber entscheiden wird, ob der von den nationalen Kreisen ausgestreute Samen zum Wiederaufbau unseres Vaterlandes auf fruchtbaren Boden gefallen ist, ob ihm eine gute Ernte beschieden sein wird. Am 6. Juni, dem ersten Sonntag im neuen Monat, finden die Reichstagswahlen statt, von deren Ausfall es abhängen wird, ob — wie beantsen in der Natur — auf bange, finstere Winternächte sonnige Frühlings- und reife Erntetage folgen sollen. Wer an dieser hohen Aufgabe mithelfen will, der gebe am Wahltage seine Stimme ab für die Deutschnationale Volkspartei, der wähle die Liste Hemeter—Leopold! ✠

Vertreterversammlung des Kriegerverbandes

Der Kriegsverband des Saal- und Stadtkreises Halle hielt am Sonntag im „St. Nikolaus" seine Frühjahrs-Vertreterversammlung ab. Der die Verhandlungen leitende erste stellvertretende Vorsitzende Justizrat Czarnikow eröffnete diese, indem er der seit der Herbsttagung verstorbenen Mitglieder des Verbandes gedachte, zu deren Andenken sich die Anwesenden von ihren Plätzen erhoben. Nachdem überreichte er dem zum Ehrenmitgliede des Verbandes ernannten bisherigen langjährigen Kassierer Optiker Unbekannt für seine treue Mitarbeit im Vorstande ein Ehrendiplom, wofür dieser in herzlichen Worten seinen Dank aussprach. Die Festtheilung der Anwesenheitsliste ergab, daß alle dem Verbande angeschlossenen Vereine vertreten waren. Der Kriegerverein Röbejün und der Verein ehemal. 47er in Halle haben sich aufgelöst und sind dem Verbande ausgeschieden. Wie Justizrat Czarnikow hierzu bemerkte, sind Bestrebungen im Gange, in das Kriegervereinswesen eine Bresche zu schlagen, weshalb man auf Mittel bedacht sein müsse, die dieses verhindern. Daß das Leben in den Kriegervereinen im vergangenen Jahre leider im allgemeinen zu wünschen übrig blieb, ließen die hierauf folgenden Berichte des Schriftführers und des Kassierers deutlich erkennen. Da der erste Vorsitzende, Oberstleutnant Rauchfuß, seinen Wohnsitz von Halle verlegt hat, machte sich für ihn eine Neuwahl nötig; desgleichen war ein zweiter stellvertretender Vorsitzender zu wählen. Einstimmig wurde für den ersten Rosen Fabrikdirektor Eck-Nietleben, für den zweiten Max Bischoff, Vorsitzender des Vereins ehemaliger Artilleristen, gewählt. — Der hiesigen Krieger-Sanitätskolonne wurden wieder 50 Mk. Unterstützung überwiesen, ferner wurde in der Versammlung eine Sammlung für die Kriegerlandesfechtschule 52 veranstaltet, die den Betrag von 24 Mk. ergab. Der Schriftführer, Buchdruckereibesitzer Brandt, brachte einen Brief aus dem Kriegerwaisenhause Römsild zur Verlesung, aus dem zu ersehen war, wie gut es den Kindern dort geht und welcher Segen von unseren Kriegerwaisenhäusern für unser Volk im allgemeinen ausgeht. — Der Verein ehemal. 67er stellte den Antrag, der Kriegerverband wolle beschließen, dafür zu sorgen, daß den im Kriege gefallenen Kameraden ein schlichtes Denkmal gesetzt werde. Von Seiten des Vorstandes wurde hierzu erwidert, daß die Angelegenheit von ihm bereits erwogen worden ist. Leider scheiterte sie vorläufig an der Geldfrage, weshalb vorgeschlagen wurde, einen Denkmalfonds zu errichten, dem die Versammlung zustimmte. Kam. Rock wies darauf hin, daß nach Auflösung der Militärdienststellen die Kriegervereine in besonderer Weise für das Fortbestehen des vaterländischen Gedankens Sorge tragen müssten. Er empfahl, sportliche Jugendabteilungen den Vereinen anzugliedern, nach welcher Richtung hin der Verband nach Einvernehmen mit der Kriegerbundesleitung und Turn- und Sportvereinen Näheres in die Wege leiten wird. — Vom Vertreter des Kriegervereins Könnern wurde Beschwerde über Wegnahme der Gewehre durch Spartakisten geführt. Schließlich wurde die Anregung gemacht, Kriegsbeschädigte, soweit sie treu zur Regierung stehen, in die Kriegervereine als Mitglieder aufzunehmen. Mit einem Hoch auf das Vaterland wurde die Versammlung geschlossen.

Die Nahrungsmittelversorgung in Halle

— Die Ausgabe der Sonderzuckerkarten für den Monat Juni an Kinder bis zu 2 Jahren findet im Städtischen Nahrungsamt, Marktplatz 22, 1. Obergeschoß, 2. Saal links, vormittags von 8—12½ Uhr, statt. Die Ausgabe erfolgt an die empfangsberechtigten Haushalte mit den Anfangsbuchstaben: A—D am Dienstag, 1. Juni, E—G am Mittwoch, 2. Juni, H—J am Donnerstag, 3. Juni, K am Freitag, 4. Juni, L—M am Sonnabend, 5. Juni, N—O am Montag, 7. Juni, P am Dienstag, 8. Juni, S am Mittwoch, 9. Juni, T—W am Donnerstag, 10. Juni, W—Z am Freitag, 11. Juni. Der Lebensmittelschein und die Geburtsurkunde des in Frage kommenden Kindes sind vorzulegen. — Es wird darauf hingewiesen, daß nur diejenigen Zuckermarken, die mit dem Gemeindesiegel versehen sind, Gültigkeit haben.

— Städtischer Verkauf von Kerzen in der Talamtschule am Dienstag, 1. Juni. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 18 001—27 500 vormittags von 8—12 und die Inhaber der Nummern 27 501 bis 37 000 nachmittags von 3—6 Uhr. Es werden an Kleinstadt-Haushalte, welcher in ihrer Wohnung keine elektrische Lichtanlage haben, 3 Kerzen zum Preise von 4 Mk. für 3 Stück abgegeben. — Der Lebensmittelschein, in dem die Abgabe der Kerzen vermerkt wird, ist vorzulegen. — Für Unregelmäßigkeiten beim Bezuge gelten die gesetzlichen Strafbestimmungen.

Unsere Sammlungen

— In unserer Geschäftsstelle sind nachfolgende Spenden eingegangen, über die wir hiermit bestens dankend quittieren:

Spende für das „Grabdenkmal".

Zeitfreiwilliger E. R. 5 M; Kademann 3 M; Fa. Otto Hoffmann 4 M; F. Buchmann 10 M; Brönnne-Tornau 10 M; Ungenannt 5 M; E. B. 5 M; Aerzte-Kasino der Frauenklinik 50 M; Madsefindt 10 M; B. 5 M; Fräulein R. R., Reilstraße, 10 M; Michael 5 M; Ungenannt 10 M; Görsbach 20 M; Wagner 5 M; M. T. A. Stadtgymnasium 51 M; M. II B. 35 M; O. III B. 1 70 M; O. III. B. II 65 M; O. IV. 2 14 M; Dr. Hermann 10 M; Privatsturm M. 130 M; Fräulein Dora Springer 10 M; Reichskleiderlager 34 100 M. Zusammen 9810,20 M.

Spende für die „Hinterbliebenen der Truppenteile".

F. Buchmann 10 M; Ungenannt 5 M; E. B. 5 M; Fräulein H. Schützmeister 5 M; Frau Elise Lüttich geb. Gravenhorst 50 M; Rechnungsrat Eckert 10 M; Henkel 77 M; Reichskleiderlager 34 1000 M. Zusammen 2302 M.

Wohlbeiträge.

Lortze, Händelstr. 26, 100 M; H. Schäfer, Beesener Str. 78, 50 M; Ungenannt 10 M; B. 10 M; Oberstleutnant a. D. F. Nehmitz, Schkeuditz, 20 M, Major Lucke 10 M. Zusammen 220 M.

Grenzspende.

Vom Deutschnationalen Volksverein Halle-Saalkreis 1033,95 Mark; Müller 5 M; Mittelschullehrer A. Pochel, von Schülern der Schule, 45 M. Zusammen 1456,95 M.

Spenden für die Waisenanstalt.

A. Wernicke-Wallwitz 100 M; Michael 20 M; F. R. 50 M. Zusammen 654 M.

— Bei den Elternbeiratswahlen im Städtischen Lyzeum I wurden 421 Stimmen abgegeben, von denen 272 auf die Liste 1 (Wenzlau) und 147 auf die Liste 2 (Hüllemann) entfielen, 2 Stimmen waren ungültig. Als Wahlergebnis wären 11 Personen der Liste 1 und 5 Personen der Liste 2 gewählt gewesen, wenn nicht im letzten Augenblick ein Mangel festgestellt worden wäre. Es ergab sich nämlich, daß die veröffentlichte Liste 2 in der Anordnung der Namen der Kandidaten abwich von der ursprünglich dem Wahlvorstand mitgeteilten Liste 2. Wie wir hören, ist diese formelle Aenderung nötig geworden infolge Zurücktretens zweier Kandidaten kurz vor dem 20. d. M., dem äußersten Termin für Einreichung der Kandidatenlisten. Die Gültigkeit der Wahl wird wahrscheinlich angefochten werden.

— Erhöhung der Schaumweinsteuer. Nach dem Gesetz vom 21. April 1920 zur Abänderung des Schaumweinsteuergesetzes vom 26. Juli 1918 beträgt die Steuer für Schaumwein aus Fruchtwein ohne Zusatz von Traubenwein 3 Mk. für jede Flasche, für anderen Schaumwein und schaumweinähnliche Getränke 12 Mk. für jede Flasche. Die neuen Sätze treten am 1. Juni d. J. in Kraft. Schaumwein, der sich am 1. Juni außerhalb der Erzeugungsstätte befindet, unterliegt der Nachsteuer. Befreit bleibt Schaumwein im Besitze von Eigentümern, die weder Ausschank noch Handel mit Getränken betreiben, sofern die Gesamtmenge nicht mehr als 10 Flaschen beträgt; diese Befreiung tritt für Händler, Gastwirte usw. nicht ein. Die nachsteuerpflichtigen Bestände sind innerhalb einer Woche bei dem Zollamte des Bezirks anzumelden. Nähere Auskunft wird daselbst erteilt.

— Keine Freigabe des Fett- und Margarinehandels. Durch die Zeitungen geht die Mitteilung, die behördlichen Fett- und Margarineläger häuften sich an. Es werde immer schwieriger, die Ware im Wege der rationierten Verteilung unterzubringen, daher solle an den maßgebenden Stellen die Freigabe des Fett- und Margarinehandels erwogen werden. Grossistenkreise rechneten bestimmt damit, daß die Freigabe in allernächster Zeit erfolge. Gegenüber dieser Meldung erfährt die „Allgem. Fleischer-Ztg.", daß die vorstehende Nachricht nicht zutreffend ist und an den zuständigen Stellen an eine Freigabe des Fett- und Margarinehandels in absehbarer Zeit nicht gedacht wird. Vielleicht würden aber die Verhältnisse die zuständigen Stellen bald zwingen, doch mit dem Gedanken der Freigabe sich zu befreunden.

— Zuteilung von weiteren Kochkohlenkarten (Ausgabe 2 und 3). Auf Grund der Bekanntmachung vom 6. und 16. April 1920 werden im Laufe des Monats Juni d. J. an Haushaltungen mit 7 und mehr Personen — mit Ausnahme der Inhaber von Gudeßgasöfen und — weitere Kochkohlenscheinzuteilung gegen Vorlage des Lebensmittelscheines im Zimmer 6 der Ortspolizeistelle ausgegeben. Haushaltungen mit 4 und mehr Personen ohne Grudeeinrichtung erhalten die weiteren Kochkohlenkarten später (etwa Mitte Juli 1920 beginnend). Die Kohlenkarten einschl. der anhängenden Abschnitte sind mit genauer Adresse versehen umgehend den Kohlenhandlungen zur Belieferung zu übergeben.

— Postnachnahme ist keine Vertauungahe. In weiten Kreisen der Oeffentlichkeit ist noch immer die Ansicht verbreitet, daß, wenn man eine Postsendung unter Nachnahme verschickt, die Post im Falle des Verlustes oder der Beschädigung dafür wie bei einer Wertsendung Ersatz leiste. Dies trifft nicht zu. Die Angabe eines Nachnahmebetrages gilt für die Post nicht als Wertangabe. Nachnahmesendungen werden bei der Post nur dann als Wertsendungen behandelt, wenn auf ihnen außerdem noch ein Wert angegeben ist.

— Marken höherer Werte in Rollenform. Bei der Ausführung der neuen Marken werden die Markwerte bis zu 4 M. einschließlich in den Größenabmessungen der jetzigen Pfennigwerte und auch in Rollenform hergestellt werden. Die neuen Marken werden also bis 4 M. einschließlich zur Verwendung bei den jetzt gebräuchlichen Portokontrolle- und Frankiermaschinen ohne weiteres geeignet sein.

— Drucksachen! Schriftstücke, die mit Druckbruck, Pausen-(Kopier-) Presse oder Schreibmaschine hergestellt sind, ferner Drucksachen mit Zeichen, die eine verabredete Sprache darstellen können, gelten nicht als solche Drucksachen, die gegen die ermäßigte Drucksachengebühr befördert werden. Derartige Sendungen, die nur nach den Gebührensätzen für Drucksachen freigemacht worden sind, werden als unzulässig zurückgewiesen.

— Gegen den Abbruch von Baustoffwerken. Die Pressestelle beim Oberpräsidium teilt mit: Da in letzter Zeit der Abbruch von Ziegeleien, der lediglich die Gewinnung von Altmaterial zur Verwendung bei Neubauten bezweckt, einen derartigen Umfang angenommen hat, daß die Ziegelherstellung für die Zukunft ernstlich gefährdet erscheint, es auch nicht ausgeschlossen ist, daß mit dem auf diese Weise gewonnenen Material Spekulation getrieben wird, hat der Regierungskommissar und Oberpräsident der Provinz Sachsen bis zur endgültigen Regelung durch Reichsgesetz angeordnet, daß der Abbruch von Baustoffwerken ein für allemal von der Genehmigung des zuständigen Bezirks-Wohnungskommissars abhängig gemacht wird.

— Die Abteilung F des Nordfriedhofes, in der in den Jahren 1899 und 1900 Erwachsene und Kinder im Alter von über fünf Jahren beerdigt worden sind, kommt in Kürze zur Wiederbelegung. Die Weitererhaltung von Reihengräbern für eine weitere Ruhezeit kann gemäß § 16 der Friedhofsordnung vom 12. Februar 1916 gestattet werden. Anträge sind unter genauer Angabe des Namens und Todestages der Beerdigten sowie der Reihe und Nummer des Grabes bis zum 20. Juni 1920 schriftlich bei und über unmittelbar in der Gottesackerhalle des Nordfriedhofes zu stellen. Später eingehende Anträge können keine Berücksichtigung finden.

— Berufung. Gewerbeassessor Buhs, der seit dem 1. April 1918 bei der Gewerbe-Inspektion Halle tätig war, ist zum 1. Juni nach Berlin in das Ministerium für Handel und Gewerbe berufen worden. An seine Stelle tritt Gewerbeassessor Fischer aus Köln.

— Die Spartakisten hielten am Sonntag vormittag im „Volkspark" eine von ungefähr 300 Personen besuchte Versammlung ab, in der Genosse Müller-Leipzig die Stellung der kommunistischen Partei zum Parlament darlegte. Redner führte u. a. aus, daß heute noch trotz der Revolution von 100 Arbeitern 80 bürgerlichen Anschauungen huldigten. Nicht auf das Wählen komme es für den Arbeiter an, sondern auf den Klassenkampf, ob in- oder außerhalb des Parlaments. Eine rein sozialistische Regierung werde es unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht besser machen können wie die seitherige. Die Kommunisten sind der Ansicht, daß aus dem Parlament nichts für die Arbeiterklasse herausgeholt werden kann, dies könne nur durch den Klassenkampf geschehen. Retten könne einzig und allein die Arbeiterschaft die Diktatur des Proletariats. Die kommunistische Partei stelle Parteiinteressen nicht über Allgemeininteressen der Arbeiter. Wenn die Partei wider ihrem ursprünglichen Willen Abgeordnete ins Parlament schicke, so geschähe es, um auf jede Weise das Programm der Kommunisten vormärtsantreiben und ihre Ideen zur Durchführung zu bringen. Die Gegensätze, die zwischen der K. P. D. und der U. S. P. sowie den Mehrheitssozialisten bestehen, aus welchen Kreisen sich der größte Teil der Versammlungsbesucher zusammensetzte, wurden von Redner wiederholt scharf hervorgehoben, wozu natürlich von den verwandten Seelen nicht stillgeschwiegen wurde. Im übrigen nahm aber die Versammlung einen ruhigen, sachlichen Verlauf.

— Pferde-Rennbahn des Sächs.-Thür. Renn- und Pferdezuchtvereins. Endpunkt der Straßenbahnlinie 2 und 4, Heitsiedler Bahnhof. Nach sechsjähriger Unterbrechung wird am 8. Juni 1920 nachmittags die herrlich gelegene Restauration und Terrasse unserer heimischen Pferderennbahn wieder eröffnet. Die Bewirtschaftung ist Herrn Albert Nikolaus „Goldener Hirsch", übertragen worden. Dienstag, Donnerstag und Sonntag nachmittag Kinderkonzerte auf der Terrasse; bei ungünstiger Witterung im Restaurant. Alles nähere im Inserat in der heutigen Nummer.

— Zum Besten des Diakonissenhauses, das infolge der Verteuerung aller Lebensmittel, Verbandstoffe usw. schwere Schuldenlasten sich hat aufbürden müssen, findet am Dienstag, abends um 8 Uhr im Saal der „Loge zu den 5 Türmen" unter gütiger Mitwirkung von Frau Prof. Schmidt-Hahm, Frau Prof. Winternitz, Herrn Alt und der Gesangsvereinigung von 1908 (Leitung: Herr Albert Suhle) ein Konzert statt. Karten zu 3 und 5 Mk. in der Musikalienhandlung H. Hotzan, Große Ulrichstraße, und abends an der Kasse.

— Geschäftsjubiläum. Die Firma Walter Fleischhauer, Steinweg 22, kann am 1. Juni auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken.

— Die Krankenkasse des Kölner Vereins weiblicher Angestellter (Ersatzkasse), Verwaltungsstelle Halle, schreibt uns: Durch die Anzeige der Wirtschaftlichen Vereinigung der Aerzte könnte leicht die Annahme entstehen, daß auch unsere Mitglieder davon betroffen werden. Wir weisen deshalb ausdrücklich darauf hin, daß unsere Kasse dem Verband Kaufmännischer Ersatzkassen angehört, für welchen kein vertragsloser Zustand besteht.

— Alle hier wohnhaften tschechoslowakischen Staatsangehörigen haben sich innerhalb 24 Stunden mit ihren Ausweispapieren bei der Polizeiverwaltung, Dreyhaupstr. 4, Zimmer 104 in der Zeit von 8—2 Uhr zu melden.

— Störung der Stadttheatervorstellung. Gestern abend mußte ein anscheinend geisteskranker Mann, weil er die Vorstellung im Stadttheater störte, gewaltsam aus demselben entfernt werden.

— Ertrunken. Gestern nachmittag ist der 15 Jahre alte Willy Haack von hier beim Kahnfahren unweit der Radeninsel ertrunken.

— Beschlagnahmte Handrollwagen. Durch die Polizeiverwaltung in Könnern ist dort ein größerer, gut erhaltener Handrollwagen beschlagnahmt worden, der auf dem Flugplatz in Halle gestanden haben, bei den Märzunruhen zum Transport von Munition benutzt und schließlich mit nach Könnern genommen sein soll. Der Eigentümer wird ersucht, sich auf der Kriminalpolizei, Zimmer 87 oder 88, zu melden.

— Hoteldiebe. Zwei Männer und eine Frau, die in mehreren thüringischen Städten als Hoteldiebe aufgetreten sind, sollen Hallenser sein. Sie haben vom 30. April bis 8. Mai als Kaufmann Paul Brünner und Frau und Kaufmann Walter Erdmann aus Halle in Arnstadt in einem Hotel gewohnt und von den benutzten Betten die Bettwäschezüge und weißen Bettücher gestohlen. Die Verdächtigen haben erzählt, daß sie in Halle neben einer Gemüsehändlerin Eschardt (oder Erchardt) gewohnt hätten, deren Söhne bis auf einen im Kriege gefallen wären. Dieser wäre gelegentlich der Unruhen hier von Soldaten der Reichswehr erschossen worden, als er mit Sauerkraut aus dem Keller gekommen wäre. Beschreibung: Brünner 30—35 Jahre, mittelgroß, auffallend spitze Nase, dunkelblauer Jackettanzug; Frau Brünner etwa 30 Jahre, dunkles Haar, brünette Gesichtsfarbe, Zahnlücke in den Schneidezähnen, dunkles Mantelkleid, weit ausgeschnitten, grünseidenes Trikothackett, kleiner, runder dunkler Hut, hohe gelbe Schnürstiefel, auffallend lange gelbe Perlette um den Hals; Erdmann 28—30 Jahre, ungemeinderer feldgrauer Anzug, weicher grauer Filzhut. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei nach Zimmer 86 oder 87.

*

— Stadttheater. Heute Montag, abends um 7½ Uhr, gelangt die Operette „Der Bettelstudent" zur Aufführung. Dienstag „Hans Heiling", Mittwoch „Tartüff", Donnerstag „Remina", Freitag „Der Bettelstudent", Sonnabend „Das Dreimäderlhaus", Sonntag nachmittag Volksvorstellung „Herrschaftlicher Diener gesucht", Sonntag abend „Die Afrikanerin".

— Vierter Kammermusikabend. Am Donnerstag, den 3. Juni, abends 8 Uhr, veranstaltet das Hallesche Streichquartett (Meeristeeg, Bohnhardt, Mirau, Weise) einen zweiten Romantikerabend. Sie spielen das wenig gehörte, tiefgründige Streichquartett op. 80 von Mendelssohn. In ihm tönt der Schmerz um den Tod der geliebten Schwester greifend nach. Aus der Fülle des Schuberschen Streichquartettes wird der prächtige, erst 1820 komponierte c-moll-Quartettsatz geboten und ferner eins seiner herrlichen Werke, das Es-dur, op. 125 Nr. 1. Es empfiehlt sich, rechtzeitig Karten bei Reinhold Koch, Alte Promenade 1a, zu besorgen.

— Drittes Händelverein-Konzert. Am Mittwoch, den 2. Juni, abends um 8 Uhr, gibt der Händelverein in der Aula der Universität einen Hausmusikabend altklassischer Meister. Ase Neta Duttlinger, Berlin, spielt Geigensonaten von Veracini, Händel und J. S. Bach, und der hiesige Privatdozent Hans Joachim Moser bringt eine Reihe Lieder alter Herren aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Karten sind noch zu haben bei Reinhold Koch, Alte Promenade 1a.

— Deutscher Liederabend von Kase. Kammersänger Heldentenor Alfred Kase-Leipzig wird am 10. Juni, abends 8 Uhr, einen deutschen Liederabend im Walhallatheater veranstalten. Der Deutschnationale Volksverein Halle-Saalkreis hat für die genügsamen Wahlhelfer und die sonst angestrengt für die Wahl tätigen nationalen Helfer mehrere hundert Eintrittskarten sich gesichert, die am Abend des Wahltages von den Wahlhelfern kostenlos abgegeben werden. Sonst kostet der Eintritt auf den numerierten Plätzen 6 Mk., auch den Stehplatz 4 Mk.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192005311-10/fragment/page=0005

Provinz Sachsen

Gedenktage für die Provinz Sachsen, für Anhalt und Thüringen

vom 31. Mai bis 6. Juni.

31. Mai 1798 geb. zu Ilsenschnibbe Friedrich Wilhelm August Graf von Alvensleben-Ilsenschnibbe zu Weiteritz, Herr auf Ilsenschnibbe und Weiteritz (Kreis Gardelegen), Kgl. preuß. Kammerherr (gest. am 2. Dezember 1853 zu Weiteritz). — **1874** geb. zu Schönberg im Fürstentum Ratzeburg Dr. jur. Hans Albrecht Fischer, o. Prof. für römisches Recht und deutsches bürgerliches Recht an der Universität Halle. — **1891** promovierte in Halle Dr. phil. Theo Sommerlad, ordentlicher Honorarprofessor für Wirtschaftsgeschichte und für mittelalterliche Geschichte an der Universität Halle, im Nebenamt Dozent am Friedrichs-Polytechnikum in Cöthen (geb. am 7. Februar 1869 zu Frankfurt a. M.).

1. Juni 1874 geb. zu Prof. Dr. phil. Ernst Hampel, Direktor der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen in Halle. — **1879** geb. zu Wernigerode Dr. phil. Walter Möllenberg, Archivar am Staatsarchiv in Magdeburg.

2. Juni 1862 geb. zu Ratibor Geh. Hofrat Dr. phil. Arnold E. Berger, o. Prof. für Literaturgeschichte und Geschichte, an der Technischen Hochschule in Darmstadt, 1902—05 a. o. Prof. für deutsche Sprache und Literatur an der Universität Halle. — **1866** geb. zu Brandenburg a. H. Professor Dr. phil. Georg Steinhausen, Direktor der Murhardschen Stadtbibliothek in Kassel, 1892—1901 Bibliothekar an der Universitätsbibliothek in Jena. — **1872** geb. zu Wolfenbüttel Dr. phil. Karl Steinacker, Assistent am Herzogl. Museum in Braunschweig, Kunsthistoriker.

3. Juni 1799 geb. zu Hadmersleben bei Magdeburg Dr. phil. August Ludwig Steinberg, 1834—73 Direktor des Seminars und der Blindenanstalt in Halberstadt, 1821—34 an der Latina in Halle. — **1852** geb. zu Gotha Professor Dr. phil. Heinrich Georges, Bibliothekar, Sekretär des Haus- und Staatsarchivs in Gotha. — **1892** habilitierte sich in Freiburg im Br. Dr. sc. nat. Valentin Häcker, ordentlicher Professor für Zoologie an der Universität Halle (geb. 15. September 1864).

4. Juni 1834 geb. zu Darmstadt Geh. Regierungsrat Dr. phil. Jakob Volhard, 1882—1908 ordentlicher Professor für Chemie an der Universität Halle. — **1870** geb. zu Friedrichswerth bei Gotha Pfarrer Max Pümpelmann, Schriftsteller und Tondichter in Neuhaldensleben.

5. Juni 1842 geb. zu Neustadt a. Orla Hofrat Dr. phil. Eugen Wilhelm, ordentlicher Honorarprofessor für orientalische Philologie an der Universität Jena. — **1852** geb. zu Braunschweig Geh. Rat Dr. phil. Oskar Drude, o. Prof. für Botanik an der Techn. Hochschule und Direktor des Botanischen Gartens in Dresden. — **1960** geb. zu Dorenburg Professor Alwin Schrader, Oberlehrer an der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen in Halle.

6. Juni 1832 geb. zu Wegeleben Werner Gebhard Louis von Alvensleben, Herr auf Rodersleben und Dombehnen, Kgl. Preuß. Kammerherr und Major a. D., Rottmeister des Johanniter-Ordens. — **1885** gest. zu Magdeburg Dr. phil. Johann Matthias Richter, 1835—71 ordentlicher Lehrer und Oberlehrer an der Realschule 1. Ordnung in Magdeburg, 1832—35 an der Latina in Halle.

*

— **Brachstedt**, 31. Mai. (Eine deutsch-nationale Wahlversammlung) fand hier statt. Herr Munnecke aus Halle wußte die Erschienenen durch seine lebendigen Darlegungen zu packen und für den deutschnationalen Gedanken zu erwärmen. Es wies auf die tiefen Schäden der jetzigen Zeit hin, die nur wieder gut gemacht werden könnten durch Rückkehr zur alten Ordnung und Zucht. Hierbei versage die Demokratie. Nur bei der Durchführung des deutschnationalen Programms sei Hoffnung auf Rettung möglich. Die in der Aussprache geltend gemachten Einwürfe von mehrheitssozialistischer Seite wurden von dem Vortragenden leicht zurückgewiesen.

— **Endorf**, 31. Mai. (Gefaßter Mörder.) Der Mörder des bei den Märzunruhen ermordeten Freiherrn v. Knigge ist in der Person des Spartakisten Kruse verhaftet worden.

tzk **Erfurt** 28. Mai. (Die Mietssteuer für Thüringen in Sicht.) Die Nationalversammlung hat es abgelehnt, in der Beratung der Vorlage über die Baukostenausgleichsbeiträge, über die Mietssteuer, noch einzutreten. Den einzelnen deutschen Staaten bleibt deshalb nichts anderes übrig, als durch Landesgesetze eine Ermächtigung für die Gemeinden zu erwirken, zur Beschaffung von Mitteln für die Herstellung neuer Wohnräume für 1920 eine Abgabe von den Nutzungsberechtigten solcher Gebäude zu erheben, die vor dem 1. Juli 1918 fertiggestellt sind. Wie zuverlässig verlautet, sind die Vorbereitungen zu diesem Gesetze für Thüringen bereits im Gange.

— **Burg**, 28. Mai. (Provinzialmissionsfest.) — Kreissparkasse.) Die Provinzialtagung des Verbandes der Berliner äußeren Mission findet vom 29. August bis 1. September hierselbst statt. — Die Vorarbeiten zur Einrichtung der Kreissparkasse sind soweit gefördert, daß die Eröffnung des Kassenverkehrs in nächster Zeit erfolgen kann. In 36 Ortschaften des Kreises sind zur Bequemlichkeit der Einwohnerschaft Annahmestellen errichtet.

— **Torgau**, 29. Mai. (Deutschnationale Versammlung.) In einer gut besuchten Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei sprach Postbetriebssekretär Schmalz aus Halle, einer der Wahlbewerber für unseren Bezirk, über das Thema „Wer schützt die Beamten und den Staat?" An der Aussprache nahmen u. a. auch Mehrheitssozialisten und Unabhängige teil. Dabei konnte man feststellen, daß die Redner der Mehrheitssozialisten anscheinend aus Nervosität vor den kommenden Wahlen schroffer und unsachlicher auftraten als der Führer der U. S. P. Es war dem Hauptredner nicht schwer, auf Grund sachlicher Unterlagen die vorwiegend mit Schlagworten geführten Angriffe der Gegner abzutun. Die Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

× **Frankenhausen** (Kyffhäuser), 29. Mai. (Der 37. Bundestag des Allgemeinen Deutschen Burschenbundes) hat wieder in gewohnter Weise wie vor dem Kriege hier getagt. Etwa 100 Studenten und Alte Herren aus allen Teilen Deutschlands waren anwesend. Die Verhandlungen betrafen vorwiegend innere Angelegenheiten. Neu aufgenommen wurden die Burschenschaften Allemania-Köln und Borussia-Hannover, so daß jetzt 34 Burschenschaften im Verbande sind; eine Münchener Burschenschaft wurde abgelehnt. Zu Ehren der 300 Gefallenen des Verbandes wurde eine Gedächtnisfeier abgehalten.

× **Frankenhausen** (Kyffhäuser), 27. Mai. (Obsterträge.) Während die Kirschobst-Pachtpreise in allgemeinen geringere Erträge als im Vorjahre versprechen, ist in Frankenhausen das Gegenteil der Fall geworden. Der Gesamtertrag beträgt hier 42 250 Mark gegen 34 500 Mark im Vorjahre, also 8000 Mark mehr. Es ergab die Kirschenverpachtung in Bretleben 43 000 Mark (78 000 Mark im Vorjahre), in Reinsdorf 21 820 (21 955) Mark, in Gehofen 38 000 (42 000) Mark, Ebeleisberga 23 432 (16 898) Mark.

e. **Bernburg**, 30. Mai. (Wiederaufnahme der Binnenschiffahrt.) Auch auf der Saale wird die Schiffahrt wieder aufgenommen. Gestern traf seit Beginn des Binnenschiffahrtsverkehrs der erste Dampfer hier ein, der Dampfer „Halle", der mit voller Ladung aus Halle kam und nach Besichtigung eines Lekkes dieser Ladung morgen nach Magdeburg weiterfährt. Außerdem wird morgen der Dampfer „Merseburg" aus Halle hier eintreffen und nach Hamburg weiterfahren.

R. **Wörlitz**, 31. Mai. (Die Fähre im Wörlitzer Park verunglückt.) Gestern vormittag ging bei der Ueberfahrt am Jubentempel im Wörlitzer Park die mit 28 Kindern und 5 Erwachsenen besetzte Fähre unter. Die Insassen fielen ins Wasser. Nur dem Umstande, daß der Unfall sich wenige Meter vom Ufer entfernt zutrug und sich eine Anzahl Mennner zur Hilfeleistung ins Wasser stürzte, ist es zu verdanken, daß sämtliche Personen gerettet wurden.

Volkswirtschaft

Abdruck der mit einem ✱ versehenen Original-Artikel und Original-Mitteilungen des volkswirtschaftlichen Teils nur mit genauer Quellenangabe „Hallesche Zeitung" gestattet

Schließung der pfälzischen Schuhfabriken

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

c. **Landau**, 31. Mai.

Pfälzer Blättern zufolge wird heute die gesamte pfälzische Schuhindustrie stillgelegt werden. Ueber 20 000 Arbeiter werden hierdurch beschäftigungslos. Man hofft, durch die allgemeine Schließung aller Schuhfabriken eine Verbesserung und Entspannung der Lage herbeizuführen.

*

✱ **Arbeiterentlassungen in Merseburg.** Die Unternehmer der dortigen Großindustrie sind wegen Mangel an Aufträgen dahin übereingekommen, Entlassungen ihres Personals in der nächsten Zeit vorzunehmen. Im Einvernehmen mit den Betriebsräten soll demnächst ein Zehntel der Arbeitnehmer und vierzehn Tage darauf ein weiteres Zehntel entlassen werden.

✱ d. **Stillstand im Harzer Holzhandel.** Aus Rübeland wird gemeldet: Bei der Holzauktion, die für die Sägewerke des Harzes von großer Bedeutung ist, kam es zu keinen Abschlüssen, da die zahlreichen anwesenden Holzindustriellen des Harzgebietes die vom Forstfiskus verlangten hohen Preise nicht zahlen wollten.

✱ **Aus der Thüringer Industrie.** Seit kurzer Zeit sind die Dachschieferbrüche in Neundorf bei Lobenstein in regem Betrieb. Die Ausbeute ist recht lohnend, da die Beschaffenheit des Materials dem Lehestener nicht nachsteht. Der Absatz ist trotz des Darniederliegens der Bautätigkeit zufriedenstellend. Dem Vernehmen nach ist man jetzt auf eine ergiebigeAder Griffelschiefer gestoßen. Wenn sich dessen Ausbeute lohnt, würde hier eine neue Industrie entstehen, die allenthalben warm begrüßt würde.

✱ **Konkurs.** Ueber das Vermögen der Firma Möbelfabrik Karl Hüttig in Jena-Ost, Inhaber Paul Schauer, daselbst, ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

✱ **Fusion der Kommerz- und Diskontobank mit der Mitteldeutschen Privatbank.** Für die auf den 1. Juni anberaumte Generalversammlung der Mitteldeutschen Privatbank ist die nach den Statuten zur Beschlußfassung über die Fusion erforderliche Anzahl Aktien (¾ des gesamten Aktienkapitals) nicht angemeldet worden, so daß eine zweite Generalversammlung einberufen werden muß, welche dann unbedingt beschlußfähig ist. Mit Rücksicht hierauf werden auch in der Generalversammlung der Kommerz- und Diskontobank am 1. Juni Anträge betreffend die Fusion und Kapitalserhöhung nicht zur Verhandlung gestellt werden. Zur Beschlußfassung über diese Punkte wird eine neue außerordentliche Generalsammlung einberufen werden, sobald der Tag der Versammlung der Mitteldeutschen Privatbank feststeht.

✱ **Apollowerke A.-G. in Apolda.** (Eigene Drahtmeldung.) Die außerordentliche Generalversammlung hat beschlossen, das Aktienkapital um 1 700 000 M. auf 4 Millionen Mark zu erhöhen. Die neuen Aktien sind von einem Bankkonsortium übernommen worden und werden den alten Aktionären im Verhältnis von 5:3 zum Kurse von 115 Proz. angeboten. Dem Aufsichtsrat zugewählt wurden die Herren Dr. Kieselbach-Hamburg, Justizrat Marderstein-Weimar, Kommerzienrat Weisenberger-Chemnitz und Bankier Wagner-Leipzig.

✱ tzk. **Braunkohlenverkehr von Böhmen nach Sachsen.** Im April 1920 sind aus Böhmen nach Sachsen 96 983 To., nach Norddeutschland 26 209,2 To. Braunkohle gelangt, zum größten Teil per Bahn, zum kleineren per Schiff. Im ganzen sind also aus Böhmen nach Sachsen und Norddeutschland 123 192,2 To. Braunkohle übergegangen. In dieser Summe sind 4533 To. enthalten, die auf das Kontingent nicht angerechnet werden. Außerdem sind 12 363,5 To. Bunkerkohle auf dem Wasserwege geliefert worden, die ebenfalls auf das Kontingent nicht angerechnet werden. Für den Hausbrand sind im April nach Sachsen und Norddeutschland 14 715,8 To. geliefert worden.

✱ **Wagengestellung.** Im Eisenbahndirektionsbezirk Halle (Saale) einschließlich der anschließenden Privatbahnen wurden am 27. Mai d. J. für Kohlen, Koks, Briketts und Preßpreßsteine gestellt 4883 Wagen zu 10 Tonnen, nicht gestellt 426 Wagen zu 10 Tonnen.

✱ **Elektrolytkupfer.** (Notierung b. Ver. f. d. d. Elektr. Notiz.) 1600 Mark.

„H.Z." Sportberichte

Rennen zu Leipzig

1. Raschwitzer Jagdrennen. 1. Gemsjäger (Nash), 2. Nova, 3. Turmwart. Tot.: 16 : 10. — **2. Oschatzer Jagdrennen.** 1. Demetrius (Hr. Glaser), 2. Reißaus, 3. Manchen. Tot.: 17 : 10, Platz 11, 12:20. Ferner: Bora. — **3. Elster-Hürdenrennen.** 1. Sorma (K. Elder), 2. Zabszem, 3. Erbschleicher. Tot.: 21 : 10, Platz 10, 10:10. Ferner: Pulma. — **4. Pröbeler Jagdrennen.** 1. Strolch (Thalecke), 2. Halili, 3. Tati Tata. Tot.: 18 : 10, Platz 12, 14 : 10. Ferner: Top Twig. — **5. Zwenkauer Jagdrennen.** 1. Wanzertum, 2. Mechom. Tot.: 41 : 10. Ferner: Wehrmann II. verweigert und angehalten. — **6. Pfeife-Hürdenrennen.** 1. Goldseele (Scholz), 2. Ebereschе, 3. Landstreicher. Tot.: 89 : 10, Platz 12, 11 : 10. Ferner: Lisiig, Ting. — **7. Gautzscher Jagdrennen.** 1. Parodie (Thalecke), 2. Marshland II, 3. Mosaique. Tot.: 16 : 10, Platz 12, 17 : 10. Ferner: Metz, angeb., und Iringa reiterlos.

Rennen zu Horst-Emscher

1. Gutehoffnungs-Rennen. 1. Poliiur (Schläfke), 2. Sebes, 3. Ochriba. Tot.: Sieg 45 : 10, Platz 23, 115, 58 : 10. Ferner: F. Abendstern, Champagne, Comfort, Wedbrun, Wildsatze, Blumengala, Eichenblatt, Wulfsahn, Ladislaus, Goldstrom, Dämmerung. — **2. Glückauf-Jagdrennen.** 1. Apollinaris (Zaranczewski), 2. Kongo, 3. Tantalus. Tot.: Sieg 51 : 10, Platz 19, 19, 17 : 10. Ferner: F. Applaus, Sonntagsmädel, Pax, Napoleon, Raubgräfin, Sieglinde, Eibers Trost. — **3. Preis der roten Erde.** 1. Feuerbach (Cotzen), 2. Windgänger, 3. Lorigan de Cotty. Tot.: Sieg 125 : 10, Platz 30, 15, 25 : 10. Ferner: F. Emilius, Schweizermühle, Castari, Atlas, Cassierer, Mörser. — **4. Phönix-Jagd-Rennen.** 1. Camelot (Gaedicke), 2. Frei, 3. Baladeiska. Tot.: Sieg 85 : 10, Platz 18, 19, 25 : 10. Ferner: Wendula, Rest, Wages, Atlantic, Rottalmünster, Kürassier, Segelies, Teos. — **5. Nordstern-Preis.** 1. Plaswitz (Langer), 2. Sparkoner, 3. Haeckel. Tot.: Sieg 172 : 10, Platz 52, 17, 21 : 10. Ferner: Fersold, Wartenburg, Elector, Gorncha, Valentine, Brandoe (4), Swinemünde, Imme II. — **6. Jagdrennen der Vierjährigen.** 1. Bumbaiz (Flapper), 2. Narwal, 3. Pankgräfin. Tot.: Sieg 45 : 10, Platz 23, 18, 16 : 10. Ferner: Redames, Lucretia, Quertreiber, Erbfolger, Schmuck, Canopus, Glanz.

Rennen zu Berlin-Grunewald

1. Preis von Sonnenhausen. 1. Oberon (Derfinger), 2. Zarin, 3. Granit (Freytag). Tot: Sieg 29 : 10, Platz 16, 61, 73 : 10. Ferner liefen: Götz von Berlichingen, Glanz, Irene, Tang Medardus, Letia, Gewerke, Offensive, Oripaonia, Wochel. — **2. Hadbusch-Rennen.** 1. Lorbeer (O. Schmidt), 2. Bowmar, 3. Florett. Tot.: Sieg 16 : 10, Platz 12, 13 : 10. Ferner liefen: Berliner. — **3. Ausgleichs-Rennen.** 1. Jodier (Gellebrandt), 2. Plosca, 3. Sterna. Tot.: Sieg 78 : 10, Platz 28, 19, 21 : 10. Ferner liefen: Kapitalist (4), Moritz, Taikahri, Merkur, Letzter Heller, Reeder. — **4. Jubiläums-Preis.** 1. Einsiedler (Janek), 2. Friedensfürst, 3. Wallensteln. Tot.: Sieg 14 : 10, Platz 11, 20 : 10. Ferner liefen: Rosenritter (4), Oneida, Vergleich. — **5. Geheimrat-Rennen.** 1. Orlog (Jentzsch), 2. Bondur, 3. Enver. Tot.: Sieg 144 : 10, Platz 42, 19, 50 : 10. Ferner liefen: Matraviraug, Faida, Dichterin, Olympia (4), Sultana, Marietta, Schlesierin. — **6. Frühjahrs-Preis.** 1. Reinhard (G. Janet), 2. Dunst, 3. Saint Aqi. Tot.: Sieg 34 : 10, Platz 16, 17 : 10. Ferner liefen: Komponist, Protonjer. — **7. Brigadeansatzrennen.** 1. Kerbtier (Huguenin), 2. Karther, 3. Finnmark. Tot.: Sieg 118 : 10, Platz 28, 36 : 10. Ferner liefen: Segantini, Aladar, Korobb, Indling, Markgraf, Hutten, Perseus, Wind, Glanzig.

*

Hallische Ligaspiele

Sportverein 98 schlägt Eintracht-Leipzig 5 : 0 (2 : 0). Gegen überlegenen Sieg konnten gestern die 98er über ihre Gäste feiern. Allerdings mußten die Leipziger ohne ihre drei Besten (Döbling, Horn und Bernnäder) antreten. Besonders machte sich das Fehlen von Döbling im Tor bemerkbar, dem der Ersatzmann nicht im entferntesten gewachsen ist. In der ersten Halbzeit war das Spiel durchaus offen. Zwei schöne Schüsse bringen Halle in Führung. Nach der Pause wird der Sportverein 98 stark überlegen und zeigt gutes Stürmerspiel. Durch drei weitere Tore erhöht sich das Resultat auf 5 : 0, so daß Halle einen hohen Sieg erringen konnte, der dem beiderseitigen Stärkeverhältnis entspricht. Eintracht enttäuschte.

Favorit gewinnt über Borussia-Ersatz 1 : 0. Auch in diesem Spiele erfochten die Hallenser einen knappen, aber verdienten Sieg. Die Spielstärke beider Mannschaften ist ungefähr gleich und ein derartig knapper Sieg ist immer Glücksache, trotzdem wer Favorit ist der Arbeit am Ball besser, so daß der Sieg besser Vorsprung der Hallenser richtig wiedergibt. Auf beiden Seiten waren die Deckungen sehr gut und standen über dem Niveau der Stürmerreihen.

Pfeil-Nürnberg schlägt Halle 96 3 : 2 (2 : 1). Unter fränkischem Regen anrufen die Hallenser, mit Erfolg spielend, den Kampf durchfechten. Die Nürnberger Mannschaft war hervorragend, so daß die Hallenser ihr ganzes Können einsetzen mußten, um ein gutes Resultat herauszuholen. Ein unentschiedenes Ergebnis hätte dem Spielverlauf eher entsprochen, da Halle 96 ein ebenbürtiges, zum Teil überlegenes Spiel vorführte. Das siegbringende Tor für Nürnberg hatte Kammerberg im Tore der Hallenser unbedingt verhindern müssen.

— **Wacker-Halle in Budapest.** Endlich liegen die genauen Resultate unseres Kreismeisters vor. Wacker verlor gegen den Ungarischen Meister M.T.K. 4 : 1 und gegen den an zweiter Stelle stehenden F.T.K. 6 : 2. Wenn auch beide Niederlagen etwas hart sind, so muß doch an die ungemein schwierige Reise gedacht werden, die die Hallenser völlig erschöpft am Ort und Stelle brachte. Das erste Resultat ist unter diesen Umständen sehr ehrenvoll.

Um die deutsche Fußballmeisterschaft

1. F.-C. Nürnberg und Spielvereinigung Fürth übergegen Sieger.

Die beiden bayerischen erstklassigen Mannschaften 1. F.-C. Nürnberg und Spielvereinigung-Fürth sind in ihren Spielen in Leipzig und Berlin siegreich gewesen. In Leipzig standen nur 5000 Zuschauer um das Spielfeld herum, auf den Spielvereinigung-Fürth seinen ostdeutschen Gegner Sportfreunde-Breslau mit 4 : 1 abtun konnte. Beide Mannschaften enttäuschten. Auch das Spiel 1. F.-C.-Nürnberg gegen Titania-Stettin, das letztere mit 8 : 0 (2 : 0) verloren, brachte nicht den gewünschten Fußballsport. Nürnberg hatte keinen ebenbürtigen Gegner vor sich und brauchte nicht aus sich herauszugehen.

Gewinn-Auszug der 15. Preuß.-Südd. (241. Preuß.) Klassenlotterie

5. Klasse. 17. Ziehungstag. 26. Mai 1920.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr). (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 75000 M 186408
2 Gewinne zu 15000 M 8940
6 Gewinne zu 5000 M 78491 133589 151066
70 Gewinne zu 3000 M 2703 5204 5654 6776 6256 12941 13724 14827 18254 34810 61696 64485 65104 93358 105272 106764 109441 111441 113166 131028 161055 175807 182091 184679 189003 190655 203833 210217 210328 211481 211709 212603 213453 227347 233020

162 Gewinne zu 1000 M 614 1599 1873 2183 4585 4895 11323 14390 17400 18267 25333 26779 26841 32254 32760 34354 38162 41576 42197 45781 49895 50978 52586 54844 58159 58834 64203 67255 71447 76324 80181 81171 83629 87655 87803 93140 94545 99591 100295 100552 101221 101321 106919 109707 111213 115508 121499 122726 123479 131517 147701 153885 156680 160577 163727 164269 166697 168244 168337 174863 174045 176676 179899 180899 181434 188640 191491 192958 199348 199536 199557 212121 213641 215381 219247 220630 221785 228255 229199 229696 232219

204 Gewinne zu 500 M 973 2340 2429 2862 5907 7661 8579 9036 11506 12502 13015 23706 28223 28366 28325 37045 37829 41310 43213 44423 46234 48666 52113 53705 57859 60098 60907 63839 67935 68113 69547 71695 72057 76898 81943 83684 85395 93602 95318 99511 99873 102353 102307 102996 106492 107018 110031 111604 112838 116833 117230 117700 118740 121893 122139 123272 123538 126812 129507 135008 138883 137142 137853 140391 141630 144771 145140 145778 153901 159209 159762 160763 164450 170388 174886 178751 177917 178819 186545 187085 187004 192738 193475 198407 203204 205237 211419 215777 217015 217879 219626 219533 220224 220606 223308 224418 225238 225346 226211 226734 232376

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

6 Gewinne zu 10000 M 81424 98180 137771
8 Gewinne zu 5000 M 61443 174765 207597 229171
74 Gewinne zu 3000 M 26669 31322 38321 51005 57584 57600 59019 63667 65515 67207 68349 69207 70320 73257 111383 113560 115644 128559 134367 136914 146287 149830 150291 154670 166432 167787 192259 190837 191351 192311 192365 197316 198058 198238 210911 221119
144 Gewinne zu 1000 M 5541 7119 12611 14519 15632 26821 27081 32136 33977 34469 34785 35557 38334 40380 41578 49917 50762 51750 55489 57402 63890 64880 69047 70530 73868 74003 74411 75837 82866 91541 91693 93812 97708 98074 116171 117572 118450 121785 124320 126677 127608 128248 134220 137408 137560 141543 145744 147890 151987 158833 159338 161409 161501 165336 170187 173418 175569 177181 189204 194459 198288 199442 207129 208638 209005 211620 221776 224648 225312 226600 228921 229436 230368
212 Gewinne zu 500 M 2965 5831 11419 12395 15275 16971 17868 18785 20422 24606 27137 27759 30449 31145 32727 33157 36866 39564 44832 45326 45863 48168 49018 50217 53374 55014 55628 57218 58356 59081 59792 62017 66611 69311 70140 75889 75606 76347 78401 79385 82027 83126 83145 85578 86992 89003 94855 104251 106691 110239 114749 117092 119257 120385 123099 125915 129390 129485 130545 132290 132331 132119 137643 142208 142555 148309 149051 152734 155855 158775 158884 159980 160328 161551 165349 165404 171155 175835 176221 176570 177815 181193 183034 188008 199807 202207 203344 205493 207442 209101 210733 215371 219199 219239 219353 219452 216610 218867 219665 220082 224175 227558 228248 228514 231155

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192005311-10/fragment/page=0006

Deutschnationale Wählerversammlung

Unsere Reichstagskandidaten: Direktor Leopold und Nikolaus Schaefer — August Abel

Seit Monaten ruft der Deutschnationale Volksverein Halle-[illegible] an jedem Sonntagvormittag seine Mitglieder und alle [illegible] gesinnten Einwohner unserer Stadt zu Versammlungen „Deutschnationale Morgenandachten" nennt sie das „Volks-[illegible] politisch. Es hat damit einen Namen für diese Veranstal-[illegible] geprägt, wie er treffender nicht gefunden werden kann. [illegible] der Andacht und Weihe, Stunden der Erbauung und [illegible] Trostes in schwerer Zeit sind es, die zahlreiche deutsche [illegible] und Frauen an diesen Sonntagen zusammenführt. Auch [illegible] am letzten Sonntag vor den Wahlen, war der große [illegible] des „Wallhalltheaters" wieder bis auf den letzten Platz ge-[illegible]. Es sprach zunächst unser Reichstagskandidat Bergwerksdirektor Leopold. Er behandelte das zeitgemäße Thema „Unternehmer und Arbeiter" und wies in der Arbeitsgemeinschaft [illegible] gangbaren Weg zur Lösung dieser wichtigen Frage. Von [illegible] Ehre sprach Nikolaus Schäfer. Dumpf und schwer [illegible] seine mahnenden Worte durch den Saal, schmetternd und [illegible] Worte der Zuversicht und Hoffnung. Und dann nahm [illegible] Wort August Abel; sprach über den Versailler Frieden, [illegible] Fragen der äußeren und inneren Politik. Es ist immer [illegible] ein Genuß, diesen ebenso redegewandten wie beschlagenen [illegible] reden zu hören. Vor 14 Tagen wollten die Halleschen [illegible]demokraten in öffentlicher Protestversammlung mit ihm [illegible]. Es ergriff indessen gestern auch nicht ein Genosse [illegible] Debatte das Wort, was Abel aufrichtig bedauerte und im [illegible] als ein Charakteristikum jener Partei bezeichnete.

Der gute Besuch der gestrigen Versammlung, der starke Beifall der Redner ernteten für ihre Ausführungen, sowie der [illegible], daß nicht einer unserer sonst so viel Augen und viel[illegible] politischen Gegner sich zum Wort meldete, sind die [illegible]lichsten Vorzeichen für den 6. Juni!

*

Dr. Pietsch eröffnete die Versammlung und wies nach [illegible] Begrüßungsworten darauf hin, daß vor 14 Tagen in denselben Räumen eine Protestversammlung der S. P. D. gegen [illegible] und Abel stattgefunden habe. Er kam dann kurz auf [illegible] von Kardorff zu sprechen, der wegen seiner Stellung zum [illegible]tismus aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgetreten sei und betonte in diesem Zusammenhang, daß die [illegible] jede Vorherrschaft der Juden bekämpfe. Unter lebhaftem Beifall der Versammlung erhob Dr. Pietsch schließlich [illegible] gegen die Willkür des Halleschen „Polizeidirektors" [illegible]wand, der verboten hat, daß ein Plakat der Deutschnationalen, das das Wort Jude entzieht, verbreitet würde.

Hierauf ergriff unser Reichstagskandidat

Bergwerksdirektor Leopold

das Wort zu seinem Vortrage „Unternehmer und Arbeiter", in dem er etwa folgendes ausführte: Wenn man [illegible] Problem gerecht werden will, so muß man zunächst auf [illegible] des Unternehmers eingehen. Nach Karl Marx ist [illegible] Unternehmer eine Null. Für weite Kreise ist Unternehmer [illegible]bedeutend mit Kapitalist. Dies ist durchaus nicht der Fall. [illegible] Unternehmer braucht zwar Kapital, es braucht aber nicht [illegible] eigenes zu sein, er arbeitet sogar größtenteils mit fremdem [illegible]. Unternehmer ist vielmehr jeder, der selbständig ein [illegible] betreibt, der kleine Ladenbesitzer und Handwerker genau [illegible] der Großindustrielle. Das Urbild des Unternehmers ist [illegible]kapitalist. Er muß so wirtschaften, daß er den größtmöglichen [illegible] erzielt. Zweck des Wirtschaftens ist der Ertrag, und dessen [illegible] die Fürsorge für die Zukunft. Wirtschaften heißt aber [illegible] sparen, heißt viel erzeugen und sparsam verbrauchen und [illegible] Zukunft vorsorgen. Der Erwerbssinn ist für den Unternehmer ebenso notwendig wie der Selbsterhaltungstrieb des [illegible]. Daß dieser Erwerbssinn nicht in den Himmel wächst, daß [illegible] schon gesorgt. Das Ziel des Unternehmers ist der wirtschaftliche Erfolg. Und so müssen alle Berufe einen Erwerbssinn [illegible], wenn sie bestehen wollen. Gerade die Arbeiter haben den geringsten Grund, diesen Erwerbssinn der Unternehmer herabzusetzen. Blicken wir zurück auf die Geschichte aller [illegible] Unternehmer, so finden wir, daß sie kaum lediglich um [illegible] Erwerbes willen gehandelt haben, daß sie vielmehr das [illegible] ihrer Familie, ihres Volkes und damit der gesamten Menschheit im Auge gehabt und somit zur Förderung unserer Kultur [illegible] haben. Was haben Leute wie Krupp, Werner Siemens, Borsig u. a. geleistet? Freilich, wo viel Licht ist, da gibt auch Schatten. Es gibt zweifellos auch Unternehmer, die nur [illegible] Interessen verfolgen. Das sind aber Ausnahmen. Der Unternehmer muß Lohn und Gehalt so festsetzen, daß sie den [illegible] den einzelnen entsprechen. Bezahlt er gute Kräfte [illegible], oder schlechte Kräfte zu gut — er hat in beiden Fällen Schaden. Durch den Sozialismus ist die Entwicklung des [illegible] Unternehmertums gehemmt und hat schwere Schäden im [illegible]. Der Unternehmer braucht Freiheit und Sicherheit, und [illegible] Fälle arbeitet die Deutschnationale Volkspartei. Die [illegible] Arbeit des Unternehmers darf der Staat nicht entbehren. [illegible] Selbstverantwortungsgefühl, seine jahrelange [illegible]tung kann nicht ersetzt werden durch die Vertreter der [illegible] Gewerkschaften. Rußland hat dieses Versuch gemacht, der [illegible] gescheitert ist.

Die glänzende Entwicklung unseres Wirtschaftslebens vor [illegible] brachte auch viel Schatten mit sich, vor allem hinsichtlich der Verhältnisse zwischen Unternehmer und Arbeiter. Solange ein Unternehmen nur wenige Arbeiter hat, ist es leicht, gute Beziehungen aufrecht zu erhalten. In großen Betrieben schalten die persönlichen Beziehungen aus, es kommt in den Massen der Arbeiter das Gefühl wirtschaftlicher Unsicherheit und Zusammengehörigkeit. Durch das Zusammenleben größter Massen auf kleinstem Gebiete entwickelte sich bei [illegible] Arbeiterschaft das Bewußtsein eines neuen Standes, einer neuen Macht. So entstanden die Arbeiterorganisationen. [illegible] diese nicht richtig aufgefaßt werden sind, daß vor allem von [illegible] Arbeitern nicht erkannt worden ist, daß es ihnen nur gut [illegible], wenn es den Unternehmern gut geht, daß schließlich [illegible] der Versuch gemacht worden ist, eine

Solidarität zwischen Unternehmer und Arbeiter

herzustellen, ist ein Fehler, der sich bitter gerächt hat. Die Führer sehen im Unternehmer immer nur den Urheber allen [illegible] Elendes. Wie gern würden diese den Arbeitern alles [illegible], was sie wollen, wenn sie nicht sähen, daß da nicht allein [illegible] Unternehmertum ruiniert wird, sondern damit auch die Zukunft der Arbeiter. Hätte man den Unternehmer nicht immer [illegible] Feind des Arbeiters betrachtet, so wäre es vielleicht schon [illegible] möglich gewesen, jene Kluft zu überbrücken.

[illegible] finden sich jetzt überall Arbeitsgemeinschaften. [illegible] Unternehmer, die an ihnen beteiligt sind, müssen zugeben, [illegible] das einzige Mittel sind, die Differenzen zwischen Arbeitern und Arbeitnehmer zu schlichten. Die Arbeitsgemeinschaft, [illegible] Institute der Volksgemeinschaft, steht jetzt an einem Wendepunkt unserer Entwicklung. Viele Arbeiter haben ihr den Rücken [illegible], weil sie die Diktatur des Proletariats erstreben und die [illegible] Sozialisierung aller Betriebe fordern. Hierzu gelangt man aber [illegible] ohne Geld und wirtschaftliche [illegible] diese Ziele nicht verwirklichen lassen. Dafür ist Rußland ein gutes Beispiel, das völlig leistungsunfähig geworden ist und seine Betriebe nur noch unter großen finanziellen Zuschüssen des Staates aufrecht erhalten kann. Anzustreben ist unbedingt, das Interesse der berufsständischen Arbeiter zum Wiederaufbau unseres nationalen und wirtschaftlichen Lebens heranzuziehen. Im Interesse des Unternehmertums und der Arbeiter müssen wir dahin wirken, daß diese sich in gemeinsamer Arbeit zusammenfinden, alle Vereinbarungen über Löhne und Arbeitsbedingungen zu treffen, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer dabei existieren können, und daß die Tarifverträge vor allem auch die persönliche Tüchtigkeit berücksichtigen. Wenn von seiten der Arbeiter an diesem Ziele mitgearbeitet wird, so müssen wir auch eine berufsständische Vertretung des schaffenden Volkes erzielen können, und damit kehren wir zurück zu einer alten Forderung der Konservativen und der Steinschen Gesetzgebung nach der Forderung auf eine berufsständische Vertretung im Parlament. Wenn es uns gelingt, ein solches Parlament zu schaffen, dann können wir den Anspruch erheben, etwas Großes für den geistigen und wirtschaftlichen Fortschritt Deutschlands getan und die Brücke geschlagen zu haben zwischen dem bolschewistischen Osten und dem mammonistischen Westen. Auf dem Boden der Arbeitsgemeinschaft wollen wir arbeiten, unabhängig von internationalen Ideen, unser Losungswort sei: „Mit dem Volk, für das Volk!"

Reicher Beifall lohnte Direktor Leopold für seine Ausführungen, worauf der Versammlungsleiter unseren Reichstagskandidaten

Nikolaus Schäfer

das Wort erteilte zu seinem Vortrage „Was wir wollen". Herr Schäfer brachte in seinen von leidenschaftlicher Vaterlandsliebe getragenen Ausführungen immer wieder zum Ausdruck, daß das einst mit materiellen und ideellen Gütern überreich gesegnete deutsche Volk heute als den schmerzlichsten Verlust den Verlust seiner Ehre zu beklagen habe. Man kann wohl hungern und dürsten, man kann frieren, aber man kann nicht ohne Ehre sein. Die Ehre ist kein Rausch, sie ist die Grundlage unseres Daseins. Es soll den Demokraten und Sozialdemokraten nicht bestritten werden, daß sie es ehrlich meinen mit ihren Plänen und Zielen, aber was sie bisher geschaffen und getan haben, ist undeutsch und entspricht nicht der Würde und der Ehre des deutschen Volkes. Die Ehre aber muß einem Volke am höchsten stehen. Sie ist das Brot, von dem wir leben. Solange ein Volk nicht den Glauben an sich selbst verloren hat, solange wird es nicht untergehen, wie das Beispiel des kleinen serbischen Reiches beweist. Mit den Worten: „Seid ein Volk, seid deutsch, haltet Treue dem Vaterlande!" schloß Herr Schäfer seinen Vortrag, für den ihm die Versammlung begeisterten Beifall spendete.

Nunmehr sprach

August Abel,

von den Anwesenden stürmisch begrüßt, über das Thema: „Von Versailles nach Paris und zurück." Er erinnerte daran, wie bei Kriegsausbruch der Sozialist Hermann Müller den französischen Sozialisten versprochen hatte, die deutschen Genossen für die Nichtbewilligung der Kriegskredite zu gewinnen, obwohl er von den französischen Sozialisten ein derartiges Versprechen nicht erhielt. Als damals Herr Müller nach Deutschland kam, mußte er sich hinsichtlich der Stimmung in den deutschen Arbeiterkreisen eines anderen belehren lassen. Nun ist er in dem vorigen Jahre wieder in Paris gewesen, und zwar in Versailles, wo der Friedensvertrag unterzeichnet ist. Es liegt darin eine ungeheure Tragik. Als Herr Müller den Vertrag unterschrieben hatte, fragte ich ihn, ob er bereits ein Programm habe. Seine Antwort war: „Ich vertraue auf die französischen Sozialisten." Diesem Glauben kann man vielfach in Deutschland begegnen, und es ist in diesem Zusammenhange ganz interessant, zu erfahren, daß von den 38 Millionen Franzosen keine 170 000 eingeschriebene Sozialisten sind. Die Niederlage von Versailles war keine militärische, sondern eine politische, und zwar eine innerpolitische. Sie ist darauf zurückzuführen, daß die sozialdemokratischen Parteiführer in dem militärischen Siege Deutschlands eine Schmälerung ihrer Parteipolitik sehen (Redner erinnerte an den Leitartikel in der Sonnabend-Abendausgabe der „H. S.": „Der Dolchstoß von hinten"). Der Frieden von Versailles war zunächst eine politische Niederlage. Es war der Fehler unserer Sozialdemokratie, daß sie das Wesen des Krieges und des englischen Volkes nicht erkannte. Vor allem bemerkte Scheidemann nicht, daß die Weltpolitik nicht mit einer Spießermoral, sondern lediglich nach Zweckmäßigkeit gemacht wird. Der Sieger mildert seine Bedingungen nur soweit, als er befürchten muß, der Besiegte könne in seiner Verzweiflung zum Aeußersten getrieben werden. Wir haben uns durch die Revolution aller unserer Machtmittel entblößt. So haben auch in Versailles keine Friedensverhandlungen stattgefunden, denen kein deutscher Vertreter hat auch nur ein Wort von Verhandlungen sprechen dürfen. Wir mußten den Frieden einfach annehmen.

Unsere auswärtige Politik krankt an einem Fehler. Man sagt, wir könnten keine auswärtige Politik treiben, da wir kein Heer und keine Flotte hätten. Wir könnten aber dennoch auswärtige Politik machen, wenn wir mehr demonstrieren würden, wie wir es z. B. in der Auslieferungsfrage getan haben, eine Anregung, die vor allem von Herrn Wulle ausgegangen, aber nicht angenommen worden ist. So ist der Friede von Versailles zustande gekommen aus Unterschätzung unserer und Ueberschätzung der feindlichen Macht. Die Triebfeder bei allem war England, weniger Frankreich. Was von uns verlangt wurde und noch verlangt wird, geht nur darauf aus, die deutschen Arbeitskräfte zu vernichten. Man hat uns alles das genommen, womit wir unser Wirtschaftsleben aufbauen konnten. Und auch hier hat in erster Linie England seine Interessen wahrgenommen. In kurzer Zeit werden Deutschland, aber auch Frankreich eine bessere Eingeborenenkolonie Englands werden. England hat bisher die politischen Konsequenzen aller seinen Feinden gegenüber stets zum Nutzen seiner gezogen. Neben England ist unser größter Feind Polen. Ein Volk hat mir selbst gesagt, daß, wenn der Bolschewismus gekommen wäre, die Polen Ostpreußen überfluten hätten.

Wenn wir aber eine erfolgreiche Außenpolitik wieder betreiben wollen, so müssen wir vor allem

geeignete Diplomaten

als Vertreter entsenden. Die Regierung hat aber nach Paris, wohin ein geriebener Diplomat gehört, den frommen katholischen Dr. Meier geschickt, nach Tokio Dr. Solf, der, anstatt den englisch-japanischen Gegensatz zu stärken, ihn eher zu überbrücken versuchen wird. An den hochgebildeten, judenfeindlichen Hof von Brüssel hat man ausgerechnet Herrn Landsberg beordern müssen! Daß sich das kleine Spanien einen jüdischen Gesandten verbeten hat, ist der schlagendste Beweis für unsere nationale Unehre.

Was unsere innere Politik anbelangt, so können die jetzigen Leute — gelinde gesagt — überhaupt keine Politik treiben. Wenn ein englischer Arbeiterführer Kabinettsminister wird, so findet er sich sofort in diese Rolle hinein, er steht über den Parteien. Unsere Leute indessen sind günstigenfalls Parteifunktionäre. Die innerpolitischen Erfolge, die die jetzige Regierung durch Waffengewalt errungen hat, verdankt sie den kümmerlichen Resten der kaiserlichen Armee. Die sozialen Fortschritte sind weiter nichts als eine Fortsetzung der Hohenzollernschen Sozialpolitik. Unsere innerpolitische Lage verlangt keine Räte, sondern Führer, keine Erwerbslosenfürsorge, sondern Arbeit von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken. Sie erfordert keine Bewilligung von Rechten an die, welche Terror ausüben, sondern die Erfassung von Schieboern und Wucherern. Die Bedingungen des Versailler Friedens machen den deutschen Arbeiter kaput und führen zu einem ewigen Kriege zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Frankreich hat derartige unerfüllbare Forderungen gestellt, weil es noch immer Deutschland fürchtet und den Höhepunkt seiner Macht schon längst überschritten hat. Auch die Forderungen Englands sind ein Ausfluß seiner sinkenden Macht, denn Amerika überflügelt England von Tag zu Tag mehr. Unsere Politik muß darauf gerichtet sein, mit Rußland in ein erträgliches Verhältnis zu treten. Hier ist man übrigens bereits wieder zur kapitalistischen Wirtschaftsform zurückgekehrt, man hat den Achtstundentag abgeschafft und die Armee nach altem Muster wieder organisiert. Auch uns kann nur wieder ein Obrigkeitsstaat an Stelle des jetzigen Parteistaates retten. Darum erstreben wir die Monarchie, zu deren Träger wir emporblicken können, ob wir Deutschnationale oder Sozialdemokraten sein mögen. Das wollen wir auch zum Ausdruck bringen am 6. Juni, offen wollen wir es bekennen: Deutschnational sein heißt, sich nicht bange machen lassen durch die Drohungen derer, welche spekulieren auf die Aengstlichkeit des deutschen Bürgertums.

Und nun noch ein kurzes Wort über die Judenfrage. Man kann heute über alles schimpfen, man darf nur nicht von den Juden sprechen. Wir bekämpfen übrigens nicht die Person des Juden, sondern die Rasse. Die Ueberhebung des Judentums bedeutet für unser Volk eine moralische und nationale Gefahr. Der 6. Juni wird entscheiden, ob unsere Idee und Weltanschauung siegen wird und ob in Zukunft Deutschland eine Politik treiben wird, die zwar auch wie die der jetzigen Regierung eine Politik des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung sein wird, freilich des Glaubens und der Liebe auf eigene Kraft und der Hoffnung auf unsere Jugend.

Nicht endenwollender Beifall folgte den Worten August Abels, dem Dr. Pietsch namens der Versammlung in warmen Worten seinen Dank aussprach und darauf

die Debatte

eröffnete. Es sprach zunächst Sanitätsrat Dr. Schädrich, der im Namen der Halleschen Aerzteschaft an die beiden Reichstagskandidaten die Frage richtete, ob die Deutschnationale Volkspartei bereit sei, den durch die drohende Sozialisierung und vor allem durch die geplante weitere Ausdehnung der Krankenkassenversicherungspflicht in ihrer Existenz bedrohten Aerzten Unterstützung und Schutz zu gewähren. Hierauf erwiderte Medizinalrat Dr. Bundt, daß die Deutschnationale Volkspartei die Interessen aller geistigen Arbeiter in ganz besonderem Maße vertreite und speziell auch die Aerzteschaft in ihrer Forderung auf freie Aerztewahl und angemessene Honorierung tatkräftig unterstützen werde.

Nunmehr ergriff das Wort ein hiesiger Schneidermeister, der darauf hinwies, daß die Belange der Handwerker stets die nationalen Parteien, vor allem die Deutschnationale Volkspartei, wahrgenommen habe, und forderte die anwesenden Handwerker auf, dies bei der Reichstagswahl zu beachten. Die Ausführungen des Redners wurden ergänzt und unterstrichen durch Malermeister Köhler, der, früher selbst Sozialdemokrat, sich seit einer Reihe von Jahren auf den nationalen Boden zurückgefunden hat. Nachdem die drei Hauptredner des Tages ein kurzes Schlußwort gesprochen und nochmals reichen Beifall geerntet hatten, schloß Dr. Pietsch die Versammlung.

Vortragskalender

des Deutschnationalen Volksvereins Halle und Saalkreis.

Am Montag, den 31. Mai, abends um 8 Uhr im Wallhalla-Theater: Dr. Max Maurenbrecher-Dresden: „Die nationale Bedeutung der Reichswahlen."

Am Dienstag, den 1. Juni, abends 8 Uhr: Versammlung aller Wahlhelfer im Walhalla-Theater: Dr. Dryander: „Die Bedeutung der Reichstagswahlen". Dr. Gättens: „Wie müssen wir am Wahltag arbeiten?"

Zur Wahlhilfe gehört jeder, aber auch jeder Deutschnationale. Eintritt nur gegen Mitgliedskarten oder gegen Einführung durch Mitglieder. Prüfung am Saaleingang.

Am Mittwoch, den 2. Juni, abends um 8 Uhr im „Thaliasaal": Oberbergrat Dr. Bohnenstaedt-Nordhausen: „Warum der deutschnationale Gedanke siegen muß!" Wahlbewerber Nikolaus Schaefer-Weißenfels: „Unsere Zuversicht!" — Eine Parallelversammlung, in der zuerst Schaefer spricht, findet gleichzeitig im „Mozartsaal" statt.

Am Donnerstag, den 3. Juni, abends 8 Uhr im „Thaliasaal": Wahlbewerber Bergwerksdirektor Leopold-Halle: „Zusammenbruch und Aufstieg" und Privatdozent Dr. Ruge über: „Fort mit der Judenwirtschaft!"

Am Freitag, den 4. Juni, abends 8 Uhr im „Hotel Kaiser Wilhelm", Bernburgerstr.: Wahlbewerberin: Frl. Görling-Merseburg: Gegenstand vorbehalten. Deutschnationale Frauenversammlung.

Am Sonnabend, den 5. Juni, abends 8 Uhr im „Mozartsaal": Beamten-, Angestellten- und Handarbeiterversammlung. Reichstagskandidat Schmalz und andere.

Karten: Alte Promenade 10 bei Lippert, Große Steinstraße 78 und in der „Halleschen Zeitung", Leipziger Str. 61/62.

— **Deutschnationale Wahlhilfe! Helfer und Helferinnen!** Kommt geschlossen in die Versammlung der Wahlhilfe am Dienstag, den 1. Juni, abends im Walhalla-Theater. Dort Vortrag von Regierungsrat Dr. Dryander: „Die Bedeutung der kommenden Reichstagswahl". Darauf Dr. Gättens: „Wie müssen wir am Wahltag arbeiten?" Alle Deutschnationalen, die sich noch nicht zur Wahlhilfe gemeldet haben, müssen erscheinen. Wer feiert, versündigt sich am Vaterland!

— **Nikolaus Schaefer** ist einer derjenigen Redner, die man, so oft sie kommen, gerne hört und denen auch die Gegner fast ausnahmslos zustimmen. Dabei stammt Schaefer nicht aus gelehrten Kreisen, sondern ist kaufmännischer Angestellter der Leunawerke. Aber ihm ist's Ernst, heiliger Ernst um das Vaterland, dem er selbstlos mit allen seinen Kräften dienen will. Ein hoher Idealismus leitet ihn nicht nur, sondern beherrscht ihn. Wer von unseren Mitgliedern Schaefer noch nicht hörte, der besuche am Mittwoch die Bohnenstaedtversammlung, in der Schaefer wieder spricht.

Vereinsnachrichten.

— **Hallescher Lehrerverein.** Die nächste Versammlung findet am Dienstag abend um 8 Uhr in der Talamtschule statt. Tagesordnung: 1. Parteipolitische Spaltungen in den Lehrervereinen (Herr Dieck); 2. Kreisschulinspektion und Städtische Schulverwaltung (Herr Ebert); 3. Dringlichkeitsantrag Horichter und Genossen betr. Lehrerbesoldung. Weitere Versammlungen am 15. Juni, Vortrag „Lehrerverein und Gewerkschaft" (Lehrer Kapelle-Leipzig); 6. Juli, Vortrag „Die weltliche Schule" (Lehrer Kluge-Leipzig).

— **Hallescher Schwimmverein von 1902.** Dienstag, den 1. Juni, abends 8 Uhr, Monatsversammlung im Vereinshaus „St. Nikolaus". Anschließend Vortrag des sportlichen Leiters über die Aufgaben und Ziele der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft, sowie über die Erwerbung des deutschen Turn- und Sportabzeichens Jahreshefte Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

— **„Daphnia"**, Verein für Aquarien- und Terrarienkunde. Nächste Sitzung am Dienstag abends um 8 Uhr im „Koburger Hofbräu", Kaulenberg 1. Kleinere Vorträge, Gäste willkommen.

Hauptschriftleiter: Helmut Böttcher.
Verantwortlich für Politik: Helmut Böttcher; für politische Nachrichten, Volkswirtschaft und Sport: Hans Hetling; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil: Erich Sellheim. Anzeigenteil: Paul Gerson; sämtlich in Halle a. S. Otto Thiele, Druck- und Verlagsdruckerei, Verlag der Halleschen Zeitung, Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192005311-10/fragment/page=0007

Erklärung deutschnationaler Hochschullehrer.

Die bisherige Regierung der deutschen Republik hat weder die nationale Würde nach aussen zu wahren noch dem Druck der Massen nach innen Widerstand zu leisten gewusst. Sie besitzt weder die Entschlossenheit noch die Kraft, die geistigen und sittlichen Mächte zu entbinden, die zur Genesung und Neugeburt unseres Volkes führen können, ja, sie scheint diese Mächte zu fürchten. Weit gefehlt, dass in dieser schicksalsschweren Zeit überall die Besten, die Tüchtigsten, die durch Geist und Bildung Höchstbefähigten in den Vordergrund gezogen werden, es hat im Gegenteil eine Parteiherrschaft bei uns begonnen, die an die massgebenden Stellen vielfach Männer rückt, deren Sachkunde, Bildung, Charakter, Vergangenheit nicht geeignet sind, Vertrauen zu erwecken.

Es ist die höchste Zeit, dass da gründliche Umkehr eintrete. Die ungestörte Entfaltung kirchlichen Lebens, die Sicherung einer von Parteipolitik unberührten, streng zuverlässigen und unparteiischen Rechtspflege, der Schutz unserer durch Reichtum und Vielseitigkeit ausgezeichneten Bildung vor verarmender Gleichmacherei, die gebührende Einschätzung der schaffenden geistigen Arbeit des Einzelnen, eben die Vorzüge, durch die das alte Deutschland gedieh, müssen wieder zu ihrem vollen Rechte kommen. Die empörende Freiheitsbeschränkung muss beseitigt werden, die den Eltern die Möglichkeit rauben will, durch ungehinderten Ausbau der Privatschulen ihre Kinder vor staatlicher, von Parteiinteressen bestimmter Bildungsnivellierung zu retten. Geistige Ueberlegenheit, fachliche Durchbildung und Leistungsfähigkeit, Verständnis für geschichtliche Entwicklung müssen da wieder die Führung übernehmen, wo heute allzuoft nur Gesinnungstüchtigkeit und Parteidisziplin, die engen Bundes-

Abert, Prof. der Musikwissenschaft (Halle) — **Auhagen,** Prof. Dr., Rektor der landw. Hochschule (Berlin) — **Baist,** G., Prof. der rom. Philos. (Freiburg) — **Barkhausen,** Georg, Prof. Dr. ing. an der Techn. Hochschule (Hannover) — **v. Below,** G., Prof. der Gesch. (Freiburg) — **Bier,** Prof. der Med. (Berlin) — **Brecht,** Prof. der bild. Kunst (Darmstadt) — **Bruning,** Prof. der Med. (Gießen) — **Curtius,** Prof. der Arch. (Heidelberg) — **Delitzsch,** Friedrich, Prof. der orient. Phil. (Berlin) — **Dieterici,** Prof. der Physik (Kiel) — **Ebhardt,** Bodo, Prof. Dr. Architekt (Berlin) — **Franke,** G., Prof. an der Techn. Hochschule (Freiberg) — **Fritsch,** Prof. der Med. (Berlin) — **Fürstenau,** Prof. der Rechte (Berlin) — **Gefficken,** Prof. der Klass. Phil. (Rostok) — **Giese,** Prof. der Med. (Jena) — **Gisevius,** Prof. Dr. Direkt. des landw. Inst. (Gießen) — **v. d. Goltz,** Prof. der Theol (Greifswald) — **Freiherr Hiller v. Gaertringen,** Prof. der Epigraphik (Berlin) — **Hashagen,** Prof. der Phil. (Köln) — **Hoetzsch,** Prof. der Gesch. (Berlin) — **Holl,** Prof. der Theol. (Berlin) — **Immisch,** O., Prof. der Klass. Phil. (Freiburg) — **Kaehler,** Rektor Prof. der Nationalökonomie (Greifswald) — **Kahrstedt,** Dr. Privatdozent (Berlin) — **Kirschner,** Prof. der Med., Direktor der Chirurg. Univ.-Klinik (Königsberg i. Pr.) — **Kloss,** Prof. an der Techn. Hochschule (Berlin) — **Kolbe,** Prof. der Gesch. (Greifswald) — **Kraepelin,** Prof. der Med. (München) — **Kuehler,** Prof. der Rechte (Erlangen) — **Leonhard,** Franz, Prof. der Rechte (Marburg) — **Lommatzsch,** Prof. der klass. Phil. (Greifswald) — **Lotz,** Prof. der Theol. (Erlangen) — **Lubarsch,** Prof. der Med. (Berlin) — **Meinhof,** Prof. Dr. (Hamburg) — **Norden,** Eduard, Prof. der Klass. Phil. (Berlin) — **Passow,** Prof. der Med. (Berlin) — **Pels-Leusden,** Prof. der Med. (Greifswald) — **Petersen,** Ernst, Prof. an der Techn. Hochschule (Danzig-Langfuhr) — **Pompeckj,** Prof. Direktor des Geolog.-Paläontolog. Inst. (Berlin) — **Robert,** Carl, Prof. der Arch. (Halle a. S.) — **Roethe,** Prof. des Germ. (Berlin) — **Rosemann,** Rudolf, Prof., Direktor des Physiolog. Inst. (Münster i. W.) — **Sachau,** Prof. Direktor des Sem. f. Orient. Sprachen (Berlin) — **Schäfer,** Dietr., Prof. der Gesch. (Berlin) — **Schmidt,** Richard, Prof. der Gesch. (Berlin) — **Schneider,** Prof. des Germ. (Berlin) — **Schulze,** Wilhelm, Prof. der Sprachw. (Berlin) — **Seeberg,** Prof. der Theol. (Berlin) — **Seeck,** Otto, Prof. der Gesch. (Münster i. W.) — **Smend,** Prof. der Theol. (Münster i. W.) — **Strack,** Prof. der Theol. (Berlin) — **Strecker,** Prof. der Phil. (Berlin) — **Stutz,** Prof. der Rechte (Berlin) — **Triepel,** Heinrich, Prof. der Rechte (Berlin) — **Vogler,** Prof. an der landw. Hochschule (Berlin) — **Voeltz,** Privatdozent Dr. (Berlin) — **Wedding, W.,** Prof. an der Techn. Hochschule (Berlin) — **Weissernel,** Prof. Dr., Privatdozent (Berlin) — **v. Wilamowitz-Moellendorff,** Prof. der Klass. Phil. (Berlin) — **Winter,** S., Prof. der Archäol. (Bonn) — **Zorn,** Prof. der Rechte (Ansbach).

genossen der Korruption, das grosse Wort führen. Die Uebertragung rücksichtslosen Geschäftssinnes auf alle Gebiete des geistigen wie politischen, künstlerischen wie wissenschaftlichen Lebens, von welcher Seite sie auch kommen mag, muss durchgreifend bekämpft werden.

Die freie Selbstergänzung der Lehrkörper an den Hochschulen muss vor ministerieller Willkür geschützt, die Selbstverwaltung der Universitäten, die akademische Freiheit der Professoren und Studenten muss nachdrücklicher gehütet werden, je mehr gerade die Hochschulen, die Stätten vornehmster geistiger Bildung, den ausgleichenden Tendenzen des Zeitgeistes im Wege stehen. Der grossen Not der deutschen Wissenschaft, auf der Deutschland Ansehen im Auslande jetzt nahezu allein beruht, die aber heute kaum mehr zu formen und zu publizieren vermag, da ihr Material und Druckmöglichkeit mehr und mehr abgesenkt wird, muss abgeholfen werden. Wir wissen, dass wir mit diesen Anforderungen nicht nur eigener Sache sprechen, sondern dass es sich um die Zukunft des Vaterlandes handelt.

Wir wünschen keine blinde Rückkehr zu Gewesenem, sondern Entwicklung und Vervollkommnung. Aber wir sind gewiss, dass gesunder Fortschritt nur auf den altbewährten preussisch-deutschen Grundlagen im Geiste der alten deutschen Ideale zu erwarten ist. In diesen unseren Zielen und Ueberzeugungen wissen wir uns mit der deutschnationalen Volkspartei einig und bitten **Jeden,** der diese unsere nationale und geistige Richtung teilt, die Wahllisten der **Deutschnationalen Volkspartei** einzutreten.

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter

Martha

mit dem Kaufmann Herrn

Werner Thronicke

zeigen wir ergebenst an.

Adolf Bosse und Frau
Martha geb. **Thiele.**

Halle a. S., Pfingsten 1920,
Halberstädterstrasse 13.

Meine Verlobung mit Fräulein

Martha Bosse,

Tochter des Kaufmanns Herrn **Adolf Bosse** und seiner Frau Gemahlin **Martha** geb. **Thiele,** beehre ich mich anzuzeigen.

Werner Thronicke.

Halle a. S., Pfingsten 1920.
Rosenstrasse 11.

Die Verlobung ihrer Tochter **Elsbeth** mit Herrn Bergassessor **Bodo Mertens,** Oberleutnant d. Res. des Feldart.-Regts. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10, zeigen ergebenst an

Dr. W. Scheithauer u. Frau
Blanka geb. Fritzsche.
Halle a. S., im Mai 1920.

Elsbeth Scheithauer
Bodo Mertens
Verlobte.
Halle a. S., im Mai 1920.
Königstr. 9. Maybachstr. 1a.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter

Margarethe

mit dem Diplom-Ingenieur Herrn

Paul Reuter

geben wir hierdurch bekannt.

Paul Koppe und Frau
Johanna geb. Zapff.
Taucha, im Mai 1920.

Meine Verlobung mit Fräulein

Margarethe Koppe

beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Paul Reuter.

Halle a. S., im Mai 1920.
Germarstraße 11.

Familien-Anzeigen aller Art werden sof. äuß. preisw. geliefert **Buch- und Kunstdruckerei Otto Thiele** Fernruf 7801 Halle a. S. Leipzigerstr. 61/62.

Ihre vollzogene Vermählung geben hierdurch bekannt

Dr. Curt Schlüter
Frau Charlotte Schlüter
geb. Neugebauer.

Halle S. 27. Mai 1920. Breslau.
Z. Zt. Oberbayern.

Ihre am 22. Mai in St. Ulrich bei Mücheln vollzogene Trauung zeigen hierdurch an

Rudolf Spierling u. Frau
Olga geb. Wanser.
Volkmaritz bei Dederstedt.

Ihre **Vermählung** erlauben sich anzuzeigen

Dr. med. Karl Fabian u. Frau
Isolde geb. Eysoldt.
Halle (Saale), den 25. Mai 1920.
Ernestusstraße 8.

Statt besonderer Anzeige.

Gebeugten Herzens zeigen wir den Heimgang unserer geliebten, stets opferbereiten Schwester, Schwägerin u. Tante

Emmi Hennrich

an.

Raguhn, Aschersleben, den 28. Mai 1920.

Otto Hennrich u. **Familie.**
Pastor **Herm. Schwahn** u. **Familie.**

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 1. Juni, 2 Uhr auf dem Stadtgottesacker in Halle a. S. statt.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe u. sonstigen Beorgungen nur bei den Inserenten der „Hallescheen Zeitung" vornehmen zu wollen.

Institut für Fernunterricht hat als Spezialität neu aufgenommen

Esperanto

u. Stenographie. Prospekt gegen Rückporto von Wilhelm Hopp & Co., Schneidermühl, Berlinerstraße.

Zöpfe
Alle Haarersatzteile.
G. Niedermann
1 Boiststraße 1.

Bei Schlaflosigkeit, nervöser Ueberreitbeit durch Berufsarbeit, nervösem Herzklopfen, nervösen Kopfschmerzen, Neurasthenie, Epilepsie, Neuralgie nehme man

Dracsels Brombaldrianelixier

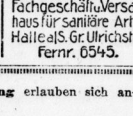
F. L., Bräunrode b. Heiligenstadt, schreibt am 12. 2. 20: Ihr Brombaldrianelixier leistet nur gute Dienste.

J. G., Altnadensleben, schreibt am 20. 2. 20: Gegen Schlaflosigkeit hat mir Ihr Brombaldrianelixier sehr gut geholfen.

A. F., Reichenbach in Schles., schreibt a. 17. 1. 20: Meine Frau litt schon längere Zeit an nervösen Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Schwindelanfällen; seit dem Gebrauch u. Ihrem Brombaldrianelixier ist es bedeutend besser.

Frau M. K., Bankow, schreibt am 29. 10. 19: Ihr Brombaldrianelixier ist ausgezeichnet.

M. 7.50. Vers.: Grüne Apotheke, Erfurt 428.



Preisliste gratis
C. KLAPPENBACH
Fachgeschäft u. Versandhaus für sanitäre Artikel
Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 41
Fernr. 6545.

Herren- u. Speisezimmer — Altrenommierte Möbel-Fabrik — Schlafzimmer — Küchen in jeder Preislage

C. Hauptmann
Kl. Ulrichstr. 36a u. b.

Stellen-Angebote

Existenz!

Zur Uebernahme und selbständigen Führung einer in **Halle** zu errichtenden Filiale unseres gesch. Reklame-Verlags wird

tüchtiger, organisatorisch befähigter Herr

sofort gesucht. Ein Mindesteinkommen von 40000 bis 50000 Mk. pro Jahr wird nachgewiesen. Branchekenntnisse nicht unbedingt nötig, da Einarbeitung durch Stammhaus erfolgt. Zur Uebernahme sind 20000 Mk. Barkapital erforderlich. Offerten von entschlossener ernster Reflektanten erbeten an

Fritz Heuschele & Co.,
Tauberbischofsheim i. B.

Suche zum baldmöglichsten Antritt einen

Eleven oder jüngeren Verwalter,

nicht unter 20 Jahren, aus guter Familie, mit durchaus nationaler Gesinnung, zur weiteren Ausbildung in der Landwirtschaft auf meinem ca. 700 Morgen großen Gute unter meiner direkten Leitung bei Familienanschluß. Mindestens einjährige Praxis Bedingung.

Schubert,
Rittergut Zangenberg/Zeitz.

Suche für sofort, evtl. 15. Juni eine

einfache Kammerzofe.

Sie muß treu und ehrlich sein und Liebe an ihrem Beruf haben. Angebote mit Lichtbild und Gehaltsansprüchen an

Gräfin von Rothenburg,
Rothenburg (Oder).

Stellen-Gesuche

Alleinst., erf., vielf. gebild. Kaufmann f. Vertretung bez. Kauf od. Pachtung ein. Geschäftes. Off. u. Z. 2907 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Junger Mann aus guter Fam., 27 J., sucht in seinen freien Stunden Mittwoch-Sonnabend nachm., evtl. tägl. nach 4,5 u. Sonntags

Beschäftigung

gegen Entgelt. Gefl. Angebote unter **Z. 2904** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Junges, gebild. Ehepaar, zu jeder Arbeit bereit, Ehemann erfahren. Landwirt, 31 Jahre, sucht zu sof. durch **Beschäftigung auf Landgut** freies Unterkommen mit evtl. Verdienst. Angebote unt. B. K. 408 an **Ala-Haasenstein & Vogler, Bremen.**

Miet-Gesuche

Offizier sucht

möbliertes Zimmer

mit Telephon- und Badbenutzung Nähe Merseburgerstr. Angebote bitte richten an Zimmermann & Co., Merseburgerstr. 40.

Geldverkehr

160000 Mk.

suche als Hypothek auf Gut Wert 450000 Mark. Offert. unter **B. R. 1633** an **Rudolf Mosse,** Brüderstr. 4, erbeten.

Verkäufe

Automobil,

Phänomen, gerade Linie, 9/22 PS. mit gr. Bereifung und Reservereifen (Continental), Modell 1916, gründlich durchgepanzert, gelb-schwarz lackiert und neue prima Lederpolsterung, indelloser Läufer und Werkzeug, Typenzeugnis vorhanden. Gegen Höchstgebot nicht unter 65000 Mk. Off. unter **Z. 2**[illegible] an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Ein Strohelevator

und ein gebrauchter, gut erhaltener

60" Marshall-Dreschapparat

mit Lederriemen ist wegen Anschaffung eines grösseren Apparates preisw. abzugeben.

Rittergut Gr.-Germersleben
Bez. Magdeburg.

Mauersteine

jedes Quantum liefern sofort ab Station b. Leipzig

Oelmann & Rowedder,
G. m. b. H.,
Baustoffgroßhandlung, Gera-Reuß

Der Obstanhan

der Lose 2 und 3 der zu den

Rittergütern Scopau u. Collen

gehörigen Obstplanzungen soll verkauft werden. Schriftliche Angebote erbeten bis 5. Juni d. J. Bedingungen liegen im Geschäftszimmer des Gutes Scopau zur Einsicht aus.

Die Gutsverwaltung Scopau
Fernsprecher 47 Amt Merseburg.

Möbel — **An- u. Verkauf** — Frau **Rust,** Sternstr. 6. Tel. 3579. — **Polsterwaren** — **Wäsche** — **Federbetten**

Oefen

aller Art in Ersatz Eisen liefere v. 30 M. Besichtig. erb. Reparaturen u. Reinigen werden billigst ausgeführt. Carl Böhme, Ofenbauer, Scharrenstr. 8. Tel.

Für Gemeinden, Behörden, Viehversicherungsvereine usw. empfehlen wir unser Formular-Lager und Geschäftsbücher-Fabrik.

Otto Thiele, Halle-Saale
Verlag der Halleschen Zeitung.

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., **Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg, Gräfenhainichen.** An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Zinsscheinen. Verzinsung von Geldeinlagen. Conto-Corrent- und Wechsel-Verkehr etc.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192005311-10/fragment/page=0008

Angestellte!

Otto Thiel,

Vorsitzender des Gesamtverbandes der deutschen Angestellten-Gewerkschaften und des deutschen Gewerkschafts-Bundes,

tritt als **Euer Vertreter in den Reichstag** ein. Er kandidiert an wahlsicherer Stelle der Reichsliste der **Deutschen Volkspartei.**

Die Deutsche Volkspartei ist die Partei aller nationalgesinnten Angestellten.

Wählt daher die Liste der

Deutschen Volkspartei. Wählt Liste Cremer!

Deutsche Volkspartei. | **Deutsche Wähler wacht auf!** | Liste Cremer.

Der Ausfall der Wahlen entscheidet Deutschlands Schicksal!

Freitag, den 4. Juni, abends 8 Uhr im **„Hofjäger“**, Lindenstrasse.

Letzte grosse Wählerversammlung.

Es sprechen:

Postsekretär Holler: **Die Beamten und die Deutsche Volkspartei.**

Dr. Cremer: **Das deutsche Volk hat jetzt das Wort.**

Eintritt 50 Pfg. Eintritt 50 Pfg.

Vorverkauf in der Geschäftsstelle der Deutschen Volkspartei: Leipzigerstr. 53, Hof links.

Liste Cremer. | **Deutsche Volkspartei.** | Deutsche Volkspartei.

Reisegepäck-Versicherungen in ungeöffneter Form, Diebstahl und Abhandenkommen eingeschlossen, vermittelt **Martin Bock,** Lutherstraße 11. Telefon 6797. Offerten sofort erbeten.

Wiederverk. Preisabschlag inländ. Zigaretten. Kuratti's Lunch 140.— p. Mille, 140.— p. Mille, Köln unverz. Einführerlaubnis. Virginia Blätter per Pfund engl. 18.— bis 21.—, nur an Grossisten. **Adolph Zöllner,** Baumstraße 4. Tel. B 1064. Tel.-Adr. „Cubeck“ Inhaber: **H. Becker,** Reichelstraße 12.

Mehrere eiserne **Balken u. Träger,** auch hohe Profile abzugeben. **Lothers Brauerei** Halle a. S.

Anzugstoffe, nur gute Ware, Meter Mark 80.— an. Muster gegen 60 Pfg. Porto. **Tuchversand Jäger,** München 46, Marstr. 4.

Dänischen **Kautabak** Mellem u. Skipper à 2,95 von S. W. Bruun, Kolding u. and. Marken, stets frisch, haben lauf. abzugeben. Postnachnahme franko, nicht unter 300 Stück. i. V.: **Gebrüder Wünschmann,** Hamburg, Isestr. 39.

40 Stück leichte **Obst-Leitern** mit Eisenspitze, einmal gebraucht, 20 bis 40 Sprossen, sofort zu verkaufen. **Wilh. Beyer,** Leipzig, Markthalle.

Einfache Breschwagen, gefederte Breschwagen sofort ab Lager lieferbar. **Traugott Golde,** Gera-R.

Habe abzugeben zum äußersten Preis: 200 kg gar. rein. **Leinölfirnis** à 40 Mk., 200 kg **Litabone-Grünsiegel** à 13 Mk. pro netto Kasse ab Görlitz. **Komerenke,** Lutherstr. 31.

Helios-Klimax-Schreibmaschinen mit Sichtschrift, Fabrik neu, 4 Stück sof. lieferb., per Stück Mk. 1700.—. **R. Franziskus,** Jessen (Bez. Halle).

Heu liefert waggonweise **Magdeburger Handelsgesellschaft** für landw. Erzeugnisse m. b. H., Magdeburg. Brauneberbirchstraße 23. Fernsprecher 5321 u. 332. Tel.Adr. „HalaMagdeb.“

Ich kaufe Futterrüben in guter Beschaffenheit in Fuhren und Ladungen und bitte um Angebote. **K. Erbe,** Kartoffel-Großhandlung, Halle a. S., Augustastr. 10. Tel. 1425.

Wettin (Preußischer Hof).

Dienstag, den 1. Juni, abends 8 Uhr

Oeffentl. Vortrag.

Es spricht

Herr Oberlehrer **Fritz Kloppe,** Halle

über:

Um Deutschlands Zukunft

Freie Aussprache. Freie Aussprache.

Deutsche Volkspartei.

Bekanntmachung.

Gemäß § 12 der Verordnung über die Fleischversorgung im Saalkreise vom 14. Oktober 1916 kommen in der Woche vom 31. Mai bis 6. Juni als Wochenkopfmenge etwa 100 g Fleisch oder Wurst auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung des Saalkreises zur Verteilung. Kinder unter 6 Jahren erhalten die Hälfte.

Die hergestellte Wurst wird auf die Fleischmenge angerechnet. Von der Reichsfleischkarte, auch von den Kinderfleischkarten, werden sämtliche Abschnitte für den Empfang des Schlachtviehfleisches und der Wurst bestimmt.

Auf Grund der Verfügung des Landesfleischamtes vom 8. Juli 1918 wird angeordnet, daß die Fleischkartenabschnitte nicht mit 25 g, sondern mit $^1/_{10}$ der jeweils zur Ausgabe kommenden Wochenkopfmenge verwertet werden.

Halle a. S., den 31. Mai 1920.

Kreisfleischstelle für den Saalkreis.
Zecher.

Erstklassige diesjährige

Lämmer

stehen zum Verkauf.

Wilhelm Schloss,
Königstr. 62. Telefon 1339.

Von Mittwoch, den 2. Juni an steht ein Transport

schwerer **Arbeits-Pferde,** 4- und 5jährig, bei uns zum Verkauf.

Gebr. Friedmann Söhne
Halle S., Marienstr. 24. Tel. 6411.

---

75. Zuchtvieh-Versteigerung

des Verbandes für die Zucht des schwarzbunten Tieflandrindes in der Provinz Sachsen.

Am Donnerstag, den 17. Juni 1920, vormittags 11 Uhr findet in der Viehhalle am Ostbahnhof zu Stendal die 75. Zuchtvieh-Versteigerung statt.

Zum Verkauf gelangen ca. 100 Zuchtbullen im Alter von 12 bis 20 Monaten. Verkaufsverzeichnisse versendet die Geschäftsstelle des Verbandes in Halle, Kaiserstraße 7, kostenlos.

Zu dieser Versteigerung sind außerhalb der Provinz Sachsen wohnende Käufer wieder zugelassen. Bei der Versteigerung müssen Käufer aus der Provinz Sachsen eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde (Amtsvorsteher) vorlegen, daß die Tiere zu Zuchtzwecken gekauft werden, bezw. Käufer aus fremden Provinzen die Einfuhrerlaubnis der dortigen Provinzial-Fleischstelle.

Dampfmaschine, 8 PS, mit Kessel, Speisepumpe, Reserve-Rost und sonst. Zubehör (Friedensarbeit) billig zu verkaufen. **B. Weniger,** Georgenthal i. Thür.

Ueberzähl. 4jähr. schwer. **Belgier,** Wallach, zu verkaufen. **Arthur Felgner,** Wiedemar b. Schkeuditz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192005311-10/fragment/page=0009

Erklärung deutschnationaler Hochschullehrer.

Die bisherige Regierung der deutschen Republik hat weder die nationale Würde nach aussen zu wahren noch dem Druck der Massen nach innen Widerstand zu leisten gewusst. Sie besitzt weder die Entschlossenheit noch die Kraft, die geistigen und sittlichen Mächte zu entbinden, die zur Genesung und Neugeburt unseres Volkes führen können, ja, sie scheint diese Mächte zu fürchten. Weit gefehlt, dass in dieser schicksalsschweren Zeit überall die Besten, die Tüchtigsten, die durch Geist und Bildung Höchststehenden in den Vordergrund gezogen werden, es hat im Gegenteil eine Parteiherrschaft bei uns begonnen, die an die massgebenden Stellen vielfach Männer rückt, deren Sachkunde, Bildung, Charakter, Vergangenheit nicht geeignet sind, Vertrauen zu erwecken.

Es ist die höchste Zeit, dass da gründliche Umkehr eintrete. Die ungestörte Entfaltung kirchlichen Lebens, die Sicherung einer von Parteipolitik unberührten, streng zuverlässigen und unparteiischen Rechtspflege, der Schutz unserer durch Reichtum und Vielseitigkeit ausgezeichneten Bildung vor verarmender Gleichmacherei, die gebührende Einschätzung der schaffenden geistigen Arbeit des Einzelnen, eben die Vorzüge, durch die das alte Deutschland gedieh, müssen wieder zu ihrem vollen Rechte kommen. Die empörende Freiheitsbeschränkung muss beseitigt werden, die den Eltern die Möglichkeit rauben will, durch ungehinderten Ausbau der Privatschulen ihre Kinder vor staatlicher, von Parteiinteressen bestimmter Bildungsnivellierung zu retten. Geistige Ueberlegenheit, fachliche Durchbildung und Leistungsfähigkeit, Verständnis für geschichtliche Entwicklung müssen da wieder die Führung übernehmen, wo heute allzuoft nur Gesinnungstüchtigkeit und Parteidisziplin, die engen Bundes-

genossen der Korruption, das grosse Wort führen. Die Uebertragung rücksichtslosen Geschäftssinnes auf alle Gebiete des geistigen wie politischen, künstlerischen wie wissenschaftlichen Lebens, von welcher Seite sie auch kommen mag, muss durchgreifend bekämpft werden.

Die freie Selbstergänzung der Lehrkörper an den Hochschulen muss vor ministeriellen Willkür geschützt, die Selbstverwaltung der Universitäten, die akademische Freiheit der Professoren und Studenten umso nachdrücklicher gehütet werden, je mehr gerade die Hochschulen, die Stätten vornehmster geistiger Bildung, den ausgleichenden Tendenzen des Zeitgeistes im Wege stehen. Der grossen Not der deutschen Wissenschaft, auf der Deutschlands Ansehen im Auslande jetzt nahezu allein beruht, die aber heute kaum mehr zu forschen und zu publizieren vermag, da ihr Material und Druckmöglichkeit mehr und mehr abgeschnitten sind, muss abgeholfen werden. Wir wissen, dass wir mit diesen Anforderungen nicht nur in eigener Sache sprechen, sondern dass es sich um die Zukunft des Vaterlandes handelt.

Wir wünschen keine blinde Rückkehr zu Gewesenem, sondern Entwicklung und Vervollkommnung. Aber wir sind gewiss, dass gesunder Fortschritt nur auf den altbewährten preussisch-deutschen Grundlagen im Geiste der alten deutschen Ideale zu erwarten ist. In diesen unseren Zielen und Ueberzeugungen wissen wir uns mit der deutschnationalen Volkspartei einig und bitten **Jeden**, der diese unsere nationale und geistige Richtung teilt, für die Wahllisten der

Deutschnationalen Volkspartei

einzutreten

Abert, Prof. der Musikwissenschaft (Halle) — **Auhagen**, Prof. Dr., Rektor der landw. Hochschule (Berlin) — **Baist**, G., Prof. der rom. Philos. (Freiburg) — **Barkhausen**, Georg, Prof. Dr. ing. an der Techn. Hochschule (Hannover) — **v. Below**, G., Prof. der Gesch. (Freiburg) — **Bier**, Prof. der Med. (Berlin) — **Bracht**, Prof. der bild. Kunst (Darmstadt) — **Brüning**, Prof. der Med. (Gießen) — **Curtius**, Prof. der Arch. (Heidelberg) — **Delitzsch**, Friedrich, Prof. der orient. Phil. (Berlin) — **Dieterici**, Prof. der Physik (Kiel) — **Ebhardt**, Bodo, Prof. Dr. Architekt (Berlin) — **Franke**, G., Prof. an der Techn. Hochschule (Freiberg) — **Fritsch**, Prof. der Med. (Berlin) — **Fürstenau**, Prof. der Rechte (Berlin) — **Geffcken**, Prof. der Klass. Phil. (Rostok) — **Giese**, Prof. der Med. (Jena) — **Giseviius**, Prof. Dr. Direkt. des landw. Inst. (Gießen) — **v. d. Goltz**, Prof. der Theol (Greifswald) — **Freiherr Hiller v. Gaertringen**, Prof. der Epigraphik (Berlin) — **Hashagen**, Prof. der Phil. (Köln) — **Hoetzsch**, Prof. der Gesch. (Berlin) — **Holl**, Prof. der Theol. (Berlin) — **Immisch**, O., Prof. der Klass. Phil. (Freiburg) — **Kachler**, Rektor Prof. der Nationalökonomie (Greifswald) — **Kahrstedt**, Dr. Privatdozent (Berlin) — **Kirschner**, Prof. der Med.. Direktor der Chirurg. Univ.-Klinik (Königsberg i. Pr.) — **Kloss**, Prof. an der Techn. Hochschule (Berlin) — **Kolbe**, Prof. der Gesch. (Greifswald) — **Kraepelin**, Prof. der Med. (München) — **Kuebler**, Prof. der Rechte (Erlangen) — **Leonhard**, Franz, Prof. der Rechte (Marburg) — **Lommatzsch**, Prof. der klass. Phil. (Greifswald) — **Lotz**, Prof. der Theol. (Erlangen) — **Lubarsch**, Prof. der Med. (Berlin) — **Meinhof**, Prof. Dr. (Hamburg) — **Norden**, Eduard, Prof. der Klass. Phil. (Berlin) — **Passow**, Prof. der Med. (Berlin) — **Pels-Leusden**, Prof. der Med. (Greifswald) — **Petersen**, Ernst, Prof. an der Techn. Hochschule (Danzig-Langfuhr) — **Pompeckj**, Prof. Direktor des Geolog.-Paläontolog. Inst. (Berlin) — **Roebert**, Carl, Prof. der Arch. (Halle a. S.) — **Roethe**, Prof. des Germ. (Berlin) — **Rosemann**, Rudolf, Prof., Direktor des Physiolog. Inst. (Münster i. W.) — **Sachau**, Prof. Direktor des Sem. f. Orient. Sprachen (Berlin) — **Schäfer**, Dietr., Prof. der Gesch. (Berlin) — **Schmidt**, Richard, Prof. der Gesch. (Berlin) — **Schneider**, Prof. des Germ. (Berlin) — **Schulze**, Wilhelm, Prof. der Sprachw. (Berlin) — **Seeberg**, Prof. der Theol. (Berlin) — **Seeck**, Otto, Prof. der Gesch. (Münster i. W.) — **Smend**, Prof. der Theol. (Münster i. W.) — **Strack**, Prof. der Theol. (Berlin) — **Strecker**, Prof. der Philol. (Berlin) — **Stutz**, Prof. der Rechte (Berlin) — **Triepel**, Heinrich, Prof. der Rechte (Berlin) — **Vogler**, Prof. an der landw. Hochschule (Berlin) — **Voeltz**, Privatdozent Dr. (Berlin) — **Wedding**, W., Prof. an der Techn. Hochschule (Berlin) — **Weissermel**, Prof. Dr., Privatdozent (Berlin) — **v. Wilamowitz-Moellendorff**, Prof. der Klass. Phil. (Berlin) — **Winter**, S., Prof. der Archäol. (Bonn) — **Zorn**, Prof. der Rechte (Ansbach).

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter

Martha

mit dem Kaufmann Herrn

Werner Thronicke

zeigen wir ergebenst an.

Adolf Bosse und Frau
Martha geb. **Thiele.**

Halle a. S., Pfingsten 1920,
Halberstädterstrasse 13.

Meine Verlobung mit Fräulein

Martha Bosse,

Tochter des Kaufmanns Herrn **Adolf Bosse** und seiner Frau Gemahlin **Martha** geb. **Thiele**, beehre ich mich anzuzeigen.

Werner Thronicke.

Halle a. S., Pfingsten 1920.
Rosenstrasse 11.

Die Verlobung ihrer Tochter **Elsbeth** mit Herrn Bergassessor **Bodo Mertens**, Oberleutnant d. Res. des Feldart.-Regts. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10, zeigen ergebenst an

Dr. W. Scheithauer u. Frau
Blanka geb. **Fritzsche.**
Halle a. S., im Mai 1920.

Elsbeth Scheithauer
Bodo Mertens
Verlobte.
Halle a. S., im Mai 1920.
Königstr. 9. Maybachstr. 1a.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter

Margarethe

mit dem Diplom-Ingenieur Herrn

Paul Reuter

geben wir hierdurch bekannt.

Paul Koppe und Frau
Johanna geb. **Zapff.**
Taucha, im Mai 1920.

Meine Verlobung mit Fräulein

Margarethe Koppe

beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Paul Reuter.

Halle a. S., im Mai 1920.
Germarstraße 11.

Familien-Anzeigen aller Art werden sof. äuß. preisw. geliefert **Buch- und Kunstdruckerei Otto Thiele** Fernruf 7801 Halle a. S. Leipzigerstr. 61/62.

Ihre vollzogene **Vermählung** geben hierdurch bekannt

Dr. Curt Schlüter
Frau Charlotte Schlüter
geb. **Neugebauer.**

Halle S. 27. Mai 1920. Breslau.
Z. Zt. Oberbayern.

Ihre am 22. Mai in St. Ulrich bei Müchein vollzogene Trauung zeigen hierdurch an

Rudolf Spierling u. Frau
Olga geb. **Wanser.**
Volkmaritz bei Dederstadt.

Ihre **Vermählung** erlauben sich anzuzeigen

Dr. med. Karl Fabian u. Frau
Isolde geb. **Eysoldt.**
Halle (Saale), den 25. Mai 1920.
Ernestusstraße 8.

Statt besonderer Anzeige.
Gebengten Herzens zeigen wir den Heimgang unserer geliebten, stets opferbereiten Schwester, Schwägerin u. Tante

Emmi Hennrich

an.

Raguhn, Aschersleben, den 28. Mai 1920.

Otto Hennrich u. **Familie.**
Pastor **Herm. Schwahn** u. **Familie.**
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 1. Juni, 2 Uhr auf dem Stadtgottesacker in Halle a. S. statt.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe u. sonstigen Besorgungen nur bei den Inserenten der „Hallischen Zeitung" vornehmen zu wollen.

Institut für Fernunterricht hat als Spezialität neu aufgenommen

Esperanto

u. Stenographie. Prospekt gegen Rückporto von Wilhelm Hopp & Co., Schreibmaschi., Berlinerstraße.

Töpfe
Alle Hauerzeugteile.
G. Niedermann
1 Bolistraße 1.

Bei Schlaflosigkeit, nervöser Ueberreiztheit durch Berufsarbeit, nervösem Herzklopfen, nervösen Kopfschmerzen, Nervosität, Epilepsie, Neuralgie nehme man

Dracsels Brombaldrianelixier

F. S., Bräunrode b. Hettstedt, schreibt am 12. 2. 20: Ihr Brombaldrianelixier leistet nur gute Dienste.

J. G., Altbaldensleben, schreibt am 20. 2. 20: Gegen Schlaflosigkeit hat mir Ihr Brombaldrianelixier sehr gut geholfen.

A. F., Reichenbach in Schles., schreibt a. 17. 1. 20: Meine Frau litt schon längere Zeit an nervösen Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Schwindelanfällen; seit dem Gebrauch v. Ihrem Brombaldrianelixier ist es bedeutend besser.

Frau M. K., Pankow, schreibt am 29. 10. 19: Ihr Brombaldrianelixier ist ausgezeichnet.

Al. Wt. 7.50, Verf.: Grüne Apotheke, Erfurt 428.

Preisliste gratis
C. KLAPPENBACH
Fachgeschäft u. Versandhaus für sanitäre Artikel
Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 41
Fernr. 6545.

Herren- u. Speisezimmer — **Altrenommierte Möbel-Fabrik** — **Schlafzimmer Küchen** in jeder Preislage

C. Hauptmann
Kl. Ulrichstr. 36a u. b

Stellen-Angebote

Existenz!

Zur Uebernahme und selbständigen Führung einer in **Halle** zu errichtenden Filiale unseres gesch. **Reklame-Verlags** wird

tüchtiger, organisatorisch befähigter Herr

sofort gesucht. Ein Mindesteinkommen von 40000 bis 50000 Mk. pro Jahr wird nachgewiesen. Branchekenntnisse nicht unbedingt nötig, da Einarbeitung durch Stammbaus erfolgt. Zur Uebernahme sind 20000 Mk. Barkapital erforderlich. Offerten raschentschlossener ernster Reflektanten erbeten an

Fritz Heuschele & Co.,
Tauberbischofsheim i. B.

Suche zum baldmöglichsten Antritt einen

Eleven oder jüngeren Verwalter,

nicht unter 20 Jahren, aus guter Familie, mit durchaus nationaler Gesinnung zur weiteren Ausbildung in der Landwirtschaft auf meinem ca. 700 Morgen großen Gute unter meiner direkten Leitung bei Familienanschluß. Mindestens einjährige Praxis Bedingung.

Schubert,
Rittergut Zangenberg/Zeitz.

Suche für sofort, evtl. 15. Juni eine

einfache Kammerzofe.

Sie muß treu und ehrlich sein und Liebe zu ihrem Beruf haben. Angebote mit Lichtbild und Gehaltsansprüchen an

Gräfin von Rothenburg,
Rothenburg (Oder).

Stellen-Gesuche

Alleinst., erf., vielf. gebild. Kaufmann f. Vertretung bez. Kauf od. Pachtung ein. Geschäftes. Off. u. L. 2907 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Junger Mann aus guter Fam., 27 J., sucht in seinen freien Stunden Mittwoch-Sonnabend nachm., evtl. tägl. nach 5 u. Sonntags

Beschäftigung

gegen Entgelt. Gefl. Angebote unter **Z. 2904** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Junges, gebild. Ehepaar, zu jeder Arbeit bereit, Ehemann erfahrene Landwirt, 31 Jahre, sucht zu sof. durch **Beschäftigung auf Landgut** freies Unterkommen mit evtl. Verdienst. Angebote unt. B. R. 408 an Ala-Haasenstein & Vogler, Bremen.

Miet-Gesuche

Offizier sucht

möbliertes Zimmer

mit Telephon- und Badbenutzung Nähe Merseburgerstr. Angebote bitte richten an Zimmermann & Co., Merseburgerstr. 40.

Geldverkehr

160000 Mk.

suche als Hypothek auf Gut, Wert 450000 Mark. Offert. unter **B. R. 1633** an **Rudolf Mosse**, Brüderstr. 4, erbeten.

Verkäufe

Automobil,

Phänomen, gerade Linie, 9/27 PS., mit Bereifung und Reservereifen (Continental), Modell 1916, gründlich durchgearbeitet, gelb-schwarz lackiert und neue prima Polsterung, tadelloser Läufer und Bergsteiger, Typenzeugnis vorhanden. Gegen Höchstgebot nicht unter 65000 Mk. Off. unter **Z.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Ein Strohelevator

und ein gebrauchter, gut erhaltener

60" Marshall-Dreschapparat

mit Lederriemen ist wegen Anschaffung eines grösseren Apparates preisw. abzugeben.

Rittergut Gr.-Germersleben
Bez. Magdeburg.

Mauersteine

jedes Quantum liefern sofort ab Station b. Leipzig

Oelmann & Rowedder
G. m. b. H.,
Baustoffgroßhandlung, Gera-Reuß

Der Obstanhang

der Lose 2 und 3 der an den

Rittergütern Scopau u. Collenbey

gehörigen Obstpflanzungen soll verkauft werden. Schriftliche Angebote erbeten bis 5. Juni. Bedingungen liegen im Geschäftszimmer des Gutes Scopau zur Einsicht aus.

Die Gutsverwaltung Scopau
Fernsprecher 47 Amt Merseburg.

Möbel — **An- u. Verkauf** — Frau **Rust**, **Sternstr. 6.** Tel. 3579. — **Polsterwaren** — **Federbetten** — **Wäsche**

Oefen

aller Art in Ausführung. Eisen liefere u. 300 Besichtig. erb. Ausführung u. Reinigung billigst ausgeführt. Carl Böhme, Ofenbauer, Scharrenstr. 8. Tel.

Für Gemeinden, Behörden, Viehversicherungsvereine usw. empfehlen wir unser Formular-Lager und Geschäftsbücher-Fabrik

Otto Thiele, Halle-Saale
Verlag der Hallschen Zeitung.

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., **Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg, Gräfenhainichen.** **An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Zinsscheinen, Verwaltung von Geldeinlagen, Conto-Corrent- und Wechsel-Verkehr etc.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192005311-10/fragment/page=0010